

Franz Fühmann

Franz Fühmann, geboren am 15. 1. 1922 in Rochlitz, Kreis Hohenelbe im Riesengebirge, Sohn eines Apothekers, wuchs in einer „Atmosphäre von Kleinbürgertum und Faschismus“ auf, sein Vater war Ortsgruppenleiter. Bereits als Gymnasiast begeisterter Nazi-Anhänger, meldete er sich am 1. 9. 1939 freiwillig zum Reichsarbeitsdienst, dann zur Wehrmacht. War an allen Fronten, längere Zeit im Osten und in Griechenland. Das Kriegsende erlebte er in Schlesien. Auf der Flucht in den Westen geriet er in Böhmen in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Fühmann wurde 1947 zum Besuch einer lettischen Antifa-Schule aufgefordert, in der er zum überzeugten Marxisten wurde. 1949 kam er aus der Gefangenschaft zurück in die DDR, wo er seitdem ununterbrochen als freier Schriftsteller in Berlin bis zu seinem Tod, am 8. 7. 1984, lebte. Fühmann war von 1954–1963 Mitglied des Präsidialrats des Deutschen Kulturbundes, außerdem Mitglied der Deutschen Akademie der Künste und des Redaktionsbeirats der Zeitschrift „Sinn und Form“, bis 1973 Mitglied der Nationaldemokratischen Partei (NDPD), zeitweilig auch in deren Hauptausschuß. Im November 1976 gehörte Fühmann zu den prominenten DDR-Schriftstellern, die in einem offenen Brief gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann protestierten.

* 15. Januar 1922

† 8. Juli 1984

von Werner Jung

Preise

Preise: Heinrich-Mann-Preis (1956); Nationalpreis der DDR (1957); Johannes-R.-Becher-Preis (1963); Kunstpreis des FDGB (1964); Barlach-Medaille (1970); Lion-Feuchtwanger-Preis (1972); Kritikerpreis (1977); Geschwister-Scholl-Preis (1982); Preis des Literaturmagazins des Südwestfunks (1982).

Essay

In der repräsentativen „Geschichte der deutschen Literatur. Literatur der DDR“ heißt es zusammenfassend über Franz Fühmann, daß er in den Werken der fünfziger und frühen sechziger Jahre „den sozialistischen Aufbau unmittelbar gestaltet“ hat. „Aus der geistigen und moralischen Veränderung der Menschen“, so das Autorenkollektiv weiter, „ihrer allmählichen und widerspruchsvollen Befreiung von den Fesseln der kapitalistischen Gesellschaft, bezog er die Maßstäbe für sein weiteres literarisches Schaffen. Auch in den Werken, die stofflich und thematisch keine sozialistische Perspektive enthalten, bildet der sozialistische Charakter der Menschen- und Gesellschaftsauffassung Ausgangs- und Zielpunkt der Fühmannschen Epochenkritik“. Zwei Punkte verdienen hervorgehoben zu werden: Fühmanns „Epochenkritik“ und sein – damit zusammenhängendes – Plädoyer für den Sozialismus.

Vor einigen Jahren befragten zwei Germanisten führende Schriftsteller der DDR nach den für ihr Schaffen wichtigsten Büchern und Autoren. Einer der am häufigsten genannten Namen war der Franz Fühmanns, und der Bericht über seinen Ungarnaufenthalt „Zweiundzwanzig Tage oder die Hälfte des Lebens“ eines der meistgenannten Bücher.

Welche Lücke schließlich nach dem Tod Fühmanns in der Literatur der DDR klafft, läßt sich an Uwe Kolbes Gedenkrede ablesen. Sie beginnt und endet mit einem Aufschrei der Angst – der Angst vor einer ungewissen Zukunft und der Angst, daß nun wichtige Aufgaben für die Literatur nicht mehr wahrgenommen werden: „Wievieler Jahre wird es bedürfen, allein die Ansätze zu sichten, einen praktikablen Katalog der unbedingt aufzunehmenden Ideen zu erstellen? Wieviele Richtungen der komplexen Arbeit werden jetzt jahrelang brachliegen: (...); wer wird erneut so konzentriert danach fassen können?“ – Franz Fühmann – der Sozialist, der Epochenkritiker, das Vorbild vieler Literaten und der unermüdliche Förderer junger Talente.

Christa Wolf hat Franz Fühmanns Leben und Werk versucht auf den Begriff zu bringen: „Wandlung. Wahrheit. Wahrhaftigkeit. Ernst. Würde.“ – Wandlung – meint dabei Fühmanns Fähigkeit, sich verändernden historischen Konstellationen mit unterschiedlichen literarischen Verfahrensweisen zu stellen. Wahrheit – bezeichnet sein Bestreben, den Dingen auf den Grund zu gehen und sie zu erfassen. Wahrhaftigkeit – ist die Ehrlichkeit Franz Fühmanns, mit der er sich selbst, seine eigene Biographie, in die literarische Gestaltung einbezieht. Ernst – der Abweis aller humoristisch-satirischen Elemente zugunsten der Wahrheit. Würde schließlich – das Ethos des Schreibenden und die Unverzichtbarkeit des Humanen, der Ethik. Christa Wolfs Begriffe benennen Konstanten in Fühmanns literarischem Schaffen, Grundlagen, die alle der in beinahe vierzigjähriger Arbeit geschaffenen Werke fundieren.

Dabei ist das Spektrum der Themen Fühmanns begrenzt. Von der Lyrik der fünfziger Jahre über die Prosa der sechziger und siebziger Jahre bis zur späten Essayistik bilden die Auseinandersetzung mit Faschismus und Krieg – vor allem in ihren alltäglichen Erscheinungen –, der Verweis auf die Mythologie und die produktive Aneignung von Literatur die Bezugspunkte. Wo Peter Weiss auf die Frage seines räsonierenden Erzähler-Ichs in der „Ästhetik des Widerstands“: „Wie könnte dies alles geschildert werden?“ mit einem Versuch enzyklopädischen Ausmaßes aufwartet, um die Zeit zwischen 1933 und 1945, Faschismus und Widerstand, einzufangen, da bietet Fühmann die kleine Form auf: Erzählung, Novelle, Gedicht und Essay. Einen Roman hat er nie geschrieben; das jahrelang erwogene, wieder verworfene, stets neu konzipierte Projekt – ein Roman mit dem Titel „Das Bergwerk“ – ist Torso und Fragment geblieben. Noch einmal: Wahrheit, Wahrhaftigkeit. Vielleicht haben sie es nicht vermocht, eine endgültige Antwort – in poetologischer Terminologie: ein abgeschlossenes Werk – auf die drängenden Fragen der Zeit, auf die Entstehung des Faschismus, auf den Übergang – für den Sozialisten Fühmann – von einer Gesellschaftsformation in eine andere, schließlich auf den Gegensatz Kapitalismus und Sozialismus geben zu lassen. Statt dessen schrieb Fühmann Momentaufnahmen und Miniaturen, schilderte er Einzelfälle und entwarf Porträts. Alltägliches wird bei ihm großgeschrieben. Es ist der „schädliche Raum“, das „Zu-Nahe“ (Bloch), in dem sich die mörderische Ideologie des Faschismus ausbreitet. Der Alltag ist die stillgestellte

Geschichte, das Nunc Stans der Scholastiker, in dem Bewegung gleichsam leerläuft. Diese Erkenntnis gilt noch für den sozialistischen Alltag, den die DDR-Literatur der fünfziger Jahre gefeiert hatte – „Ankunft im Alltag“ hieß ein bekannter Roman von Brigitte Reimann – und dessen bleierne Schwere, Leere und Erstarrung der späte Fühmann zu kritisieren nicht müde wurde. Wandlung – sie ist auch gerichtet gegen die Erstarrung, gegen „diese unendlich leeren Vormittage“, wie es an einer Stelle aus einem Fragment zum Bergwerk-Roman heißt.

Begonnen hat Franz Fühmann als Lyriker. In den letzten Kriegsjahren, noch als überzeugter Faschist, schrieb er seine ersten Gedichte, von denen drei unter dem Titel „Stunde des Soldaten“ 1944 noch im „Reich“ erschienen sind. Es sind dunkle, ahnungsvolle Gedichte, die, unter dem Eindruck der Kriegserlebnisse, den Schrecken des Kriegs und seine Zerstörungen beschwören. Dabei ist erstaunlich, daß Fühmann in einer faschistischen Zeitschrift ein Gedicht wie „Finnische Grenze“ publizieren konnte, in dem es immerhin heißt: „Nichts war die Trauer mehr/ Riesengroß hob sich der Brand./ Schweigend und leidend leer/ lag Land.“ Aus der Gefangenschaft kam Fühmann dann als überzeugter Sozialist nach Berlin zurück und schrieb zu Beginn der fünfziger Jahre eine ganze Reihe neuer Gedichte, die 1953 in zwei Bändchen herauskamen: „Die Fahrt nach Stalingrad“ und „Die Nelke Nikos“.

„Die Fahrt nach Stalingrad“ – Untertitel: „Eine Dichtung“ – rekapituliert die Lebensgeschichte eines Dreißigjährigen, die mit der Ankunft im Sozialismus, der neuen Heimat, endet: „Und die Sterne steigen auf,/ silbern, und wandern. Stille klingt. Und alles/ ist gut und arglos, friedlich, eine schöne/ menschliche Welt (...)“ Stalingrad bedeutet für Fühmann ein Symbol der Befreiung, die Ankunft eines Neuen, „Wende und Errettung“. Eine ähnlich optimistische Grundstimmung verbreitet auch der Band „Die Nelke Nikos“, dessen Prolog mit den Worten beginnt: „So sei verflucht, du Zeit der Totentänze“, und dessen letztes Gedicht „Dank Dir, Sowjetunion“ hymnisch ausklingt: „Und darum sage ich heute nur: Dank./ Ich sage, daß ich dich liebe./ Wenn ich von Deutschland spreche,/ spreche ich von dir./ Mein schönstes Gedicht wird für dich sein,/ weil es Deutschland heißen wird (...)“ Die Themen von Fühmanns ganz im Gründerpathos der jungen sozialistischen Republik geschriebenen Gedichte reichen vom Aufbau des Sozialismus und den damit verknüpften Hoffnungen und Erwartungen („Land und Flüsse, Stadt und Menschen/ formen wir mit jungen Händen,/ die Epoche der Ruinen/ und der Kriege zu beenden.“ aus: „Aufbausonntag“) über Völkerverständigung und Frieden, die Freundschaft mit der Sowjetunion, die Weltjugendfestspiele bis schließlich zur Auseinandersetzung mit der neuen Reaktion des Adenauer-Staats („Im Nachtnebel messen mit Schlagringen und Messer/ die Kindergangs sich im Wettkampf der Besten.“ aus: „Vom Glück der Kinder in Westdeutschland“).

Thematisch der Lyrik des späten Brecht, aber auch der Lyrik Bechers und Hermlins verwandt, in der Form dagegen eher an Fontanes Gedichte erinnernd, schrieb Fühmann seine Zeitgedichte. Das meiste davon scheint er jedoch in späteren Jahren nicht mehr akzeptiert zu haben. Jedenfalls befindet sich keines dieser Gedichte mehr in der noch von ihm selbst betreuten Werkausgabe. In dem 1978 erschienenen Band „Gedichte und Nachdichtungen“ greift er lediglich auf das Material zurück, das er in seinem vierten, 1962 veröffentlichten Band „Die Richtung der Märchen“ veröffentlicht hat. Auch hier: Wandlung. Wahrheit. Wahrhaftigkeit. In dieser Sammlung hat

sich das Themenspektrum geweitet. Lyrisch bereitet er den Stoff der Grimmschen Märchen und Sagen auf, deren vernünftige Erkenntnisse und Lehren er einem jugendlichen Publikum vorführt.

Überhaupt hat Fühmann seit Ende der fünfziger Jahre bis zu seinem Tod immer wieder Kinderbücher geschrieben – das bekannteste „Die dampfenden Hälsen der Pferde im Turm von Babel“ (1978) ist ein intelligentes „Spielbuch in Sachen Sprache“ und ein „Sachbuch der Sprachspiele“ –, und hat er auch eine ganze Reihe meisterhafter Nachdichtungen von Homer, Shakespeare, des Reineke Fuchs und des Nibelungenliedes verfaßt, die – eng an die jeweilige Vorlage gebunden – den weltliterarischen Stoff der Gegenwart zu erschließen versuchen und ihn – wie beim Nibelungenlied – dabei auch von eingefahrenen Deutungsmustern befreien.

Die Kunst der Prosa, der Erzählung besteht nicht zuletzt in der Verknappung der Motive wie in der Verdichtung bestimmter Einzelzüge. Fühmann hat beides meisterhaft beherrscht und häufig als seine Arbeitstechnik beschrieben: Es gehe darum, „eine bestimmte Ökonomik anzustreben und eine Sache mit einem minimalen Aufwand an Wörtern und Umständen und auch an Schauplätzen und Requisiten und Motiven und Personen zu bewältigen“. Hinzu komme der Bezug auf Selbsterlebtes; Erlebnis und Erfahrung als Vorwurf und Anlaß zum Schreiben: „Ich kann nicht schreiben“, betonte er in demselben Interview, „was ich nicht gesehen habe, erlebt habe, vom Augenschein her kenne.“ Und der Zielpunkt des Schreibens, notiert er ein anderes Mal konjunktivisch in der Nachbemerkung zu einem Band der Gesamtausgabe seiner Werke, „wäre die Darstellung Eines, von dem ich erfahren könnte, dieser sei ich.“ Der realistische Erzähler Franz Fühmann stellt typische Figuren in typischen Umständen dar, ohne auf die „Kategorie Besonderheit“ (Lukács), die jedes Stück Literatur markiert, zu verzichten. Der besondere Vorfall, das besondere Ereignis bieten ihm aber den Anlaß, um daran Exemplarisches und Gültiges, Epochenspezifisches, aufzuweisen. In der Novelle „Kameraden“ (1955), dem Novellenband „Stürzende Schatten“ (1959) und den Erzählungen „Das Judenauto“ (1962) hat er Maßstäbe dafür gesetzt, was heute realistisches Erzählen bedeuten kann.

Die Novelle „Kameraden“ erzählt von der vermeintlichen Kameradschaft dreier junger Soldaten der faschistischen deutschen Wehrmacht. Durch einen unglücklichen Zufall erschießen sie auf einem Ausflug die Tochter des Kommandanten. Doch es stellt sich heraus, daß nur zwei geschossen haben. Daraufhin gerät ihre Kameradschaft in eine Vertrauenskrise, die sie nicht besteht. Jeder beobachtet argwöhnisch das Tun der anderen und versucht, den eigenen Kopf zu retten. Dank des Vaters von Josef jedoch, eines Generals der ersten Stunde, wird schließlich das Unglück als geplanter heimtückischer Mord, verübt von russischen Untermenschen an einem deutschen Mädchen, hingestellt – ein Vorwand mehr, um auch in dieser Einheit den Überfall auf die Sowjetunion zu begründen. So regiert am Ende die Logik der Unvernunft; das faschistische System erteilt den eigentlichen Mördern Absolution und stempelt Unschuldige zu Schuldigen. Denn, in den Worten des Generals: „Ein Deutscher ist kein Mörder. Aber bei den Bolschewiken ist das gar nicht undenkbar. Für die ist das die Regel.“ Die Verkehrung von Unrecht zu Recht wird durch die Legitimität des herrschenden faschistischen Systems sanktioniert, so daß schließlich auch das zunächst vorhandene Unrechtsbewußtsein bei zweien der Kameraden unterminiert und im Wahn, das bolschewistische Gesindel

ausrotten zu müssen, erstickt wird. Fühmann porträtiert in den drei Kameraden durchschnittliche – typische – Jugendliche, die auf unterschiedliche Weise von der Perversion der faschistischen Ideologie geprägt sind: Karl, der proletarisch-kleinbürgerliche Mitläufer und Opportunist; Josef, der Generalsohn und glühende Verehrer eines faschistisch-halbierten Nietzsche, der nachts seine Phantasien von der blonden Bestie und dem Willen zur Macht auslebt; sodann noch Thomas, der als Kind seiner Zeit zunächst ebenso gläubig denselben Irrlehren anhängt, aber aufgrund des geschilderten Erlebnisses zum Zweifler und am Ende – den Kontrast zwischen ideologischer Verblendung und faktischem Geschehen reflektierend – selbst erschossen wird.

Während Fühmann in den „Kameraden“, aber auch in den darauffolgenden Novellen „Das Gottesgericht“ oder „Kapitulation“ (in: „Stürzende Schatten“) entsprechend der literarischen Gattung Novelle eine ‚unerhörte Begebenheit‘ in den Mittelpunkt stellt, zeigt er in dem Erzählband „Das Judenauto“, wie selbst das Alltagsleben und -denken von Kindern und Jugendlichen von der faschistischen Ideologie durchdrungen ist. Mit Meisterschaft versteht es Fühmann, den ideologischen Schein an einer widerständigen Realität zerplatzen zu lassen und die faschistische Ideologie als das zu entlarven, was sie ist: nämlich Fiktion und falscher Schein. Aber er macht auch die Bewußtseinsparalyse der deutschen Bevölkerung deutlich, die nicht glauben will, was nicht sein darf, und lieber in der Scheinwelt der Ideologie erstarrt, statt sich durch die Fakten der Realität belehren zu lassen.

In der ersten Geschichte des Bandes, der den Untertitel „Vierzehn Tage aus zwei Jahrzehnten“ trägt und in dem Fühmann Stationen seiner eigenen Biographie gestaltet, macht das Kind Franz Fühmann die ihm unliebsame Bekanntschaft mit einem Judenauto. Von den Vorurteilen seiner Umwelt angesteckt, die in den Juden das Grundübel der Zeit sieht, mörderisch-gefährliche Unmenschen, die die Christen verfolgen und umbringen, begegnet der junge Franz auf dem Heimweg einem Auto. In panischer Angst vor dem Wagen, der – für das in seinen Träumen befangene Kind – haargenau dem am Morgen von einer Mitschülerin beschriebenen Judenauto gleicht, rennt er nach Hause, um aber schon am nächsten Morgen mit stolzgeschwellter Brust in der Klasse mit seinem Abenteuer, dem Entkommen mit knapper Not, zu glänzen. Nachdem ein Mädchen aus der Klasse aber die wahre Version erzählt, daß nämlich gestern ihr Onkel zu Besuch gekommen sei und auf der Straße einen Jungen angesprochen habe, der daraufhin davongelaufen sei, verstärken sich – als Reaktion auf die Scham – nur seine Wut und seine Vorurteile. „(...) und plötzlich wußte ich: Sie waren dran schuld! Sie waren dran schuld, sie, nur sie: Sie hatten alles Schlechte gemacht, was es auf der Welt gibt, sie hatten meinem Vater das Geschäft ruiniert, sie hatten die Krise gemacht und den Weizen ins Meer geschüttet, sie zogen mit ihren gemeinen Tricks den ehrlichen Leuten das Geld aus der Tasche, (...).“

Ähnlich strukturiert ist auch die Erzählung „Die Verteidigung der Reichenberger Turnhalle“. Nachdem in Reichenberg das Gerücht aufgekommen ist, daß „tschechisch-jüdisch-marxistisches Mordgesindel“ einen Anschlag auf die Turnhalle vorhabe, schließt sich der sechzehnjährige Franz seiner HJ-Riege an, um die Turnhalle mannhaft zu verteidigen. Sie warten Stunde um Stunde, vergeblich. Nichts passiert, kein tschechischer Eindringling taucht auf. Als der Abend anbricht, erscheinen dann drei tschechische Polizisten, die unter Hinweis auf die beginnende Sperrstunde und mit sichtlicher Ironie die

Jugendlichen auffordern, ihre ‚Turnübungen‘ abubrechen und nach Hause zu gehen. Am nächsten Tag hat der Deutschlandsender aus diesem Vorfall eine „neue entsetzliche Bluttat des tschechisch-jüdisch-marxistischen Mordgesindels“ gemacht, die sich der junge Franz und sein Freund Karli mit leuchtenden Augen und voller Genugtuung anhören. Statt über diese Lügen empört zu sein, sind sie vielmehr begeistert von der Propaganda. „Mensch, der versteht sich auf Propaganda, der kleine Goebbels“, sagte Karli, mein Stoßtruppführer, und boxte mich in die Rippen, „so eine Propaganda war ja noch nie da, das ist wirklich grandios!“, und Karli sagte, kein anderes Land als das Reich könne so eine grandiose Propaganda aufziehen, und ich nickte.“

Beherrschendes Thema von Fühmanns Erzählungen und Novellen ist die Auseinandersetzung mit dem Faschismus, der für ihn exemplarischen Charakter für das hat, was er in dem bereits zitierten Interview von 1971 allgemein als imperialistische Gesellschaft umschreibt. Noch in den selteneren Erzählungen, die sich mit der Nachkriegsentwicklung in beiden Teilen Deutschlands beschäftigen, wirkt der Faschismus als unbewältigtes Erbe, als verdrängte Erinnerung oder auch als unheilbare Narbe weiter fort.

Eine Ausnahme davon bildet freilich der letzte von Fühmann publizierte Band „Saiäns-Fiktschen“ (1981). In die utopische Zeit des Irgendwann hinein gestaltet Fühmann sehr reale und zeitgenössische Konflikte. Die Welt ist in zwei Hemisphären geteilt, Uniterr und Libroterr, deren Muster unschwer als DDR und BRD, allgemeiner: als sozialistische und kapitalistische Gesellschaften zu erkennen sind. Die verschiedenen Erzählungen des Bandes behandeln die technische Entwicklung und ihre Gefahren, die Verkümmern eines an den Naturwissenschaften orientierten Denkens und Fragen der systemischen Verwertbarkeit von Erkenntnissen. Während man in Libroterr einem Ästhetizismus der Technik frönt, der darin gipfelt, daß – via Baudelaires künstliche Paradiese oder Georges Algal-Dichtung – mittels der Technik eine völlig künstliche Anti-Natur geschaffen wird, ist der technische Fortschritt in Uniterr ganz auf gesellschaftliche Bedürfnisse abgestellt, wobei hier freilich, wie Fühmann in der Erzählung „Bewußtseinshebung“ zeigt, um des vermeintlich gesellschaftlichen Besten willen die totale Bewußtseinskontrolle praktiziert wird.

Fühmann zeichnet ein düsteres Bild der Zukunft, in die er die Systemgegensätze und gesellschaftlichen Probleme der Gegenwart verlängert. Beide Gesellschaftssysteme erscheinen als mangelhaft, wenngleich sich auch die Gesellschaft Uniterrs zumindest schon auf dem Weg zur „gesellschaftlichen Gesellschaft“ (Marx) befindet. Noch aber regieren hier – in Libroterr – „Monstrosität und Beschränktheit“, dort – in Uniterr – „Einlinigkeit“. Beides ist aus unterschiedlichen Gründen gleich schädlich für die Entwicklung. Denn wo in Libroterr das „Volk im drückenden Sklavenelend zügelloser Anarchie dahinzusiechen gezwungen war“, lebte das Volk in Uniterr „dank wohlthuend hohem Lebensniveau und ordnungserhaltendem Mangel an jener Unfriedensquelle, die man ‚persönliche Rechte‘ nennt“, „in zufriedener Geborgenheit“. Fühmann bringt hier seine Kritik an den gesellschaftlichen Systemen des Westens und des Ostens auf den Punkt. Seine optimistische Haltung der fünfziger Jahre ist in den späten siebziger Jahren einer generellen Skepsis hinsichtlich des menschlichen und gesellschaftlichen Fortschritts gewichen. Im Gewand utopischer Projektionen formuliert er seine aktuelle Gesellschaftskritik.

Nur einmal – und bezeichnenderweise sehr früh, nämlich im Anschluß an die Bitterfelder Beschlüsse – hat Fühmann ein der Literaturpolitik seines Landes verpflichtetes Werk geschrieben. „Kabelkran und Blauer Peter“ (1961) ist die Reportage über Leben und Arbeit auf einer Werft in Warnemünde. Entsprechend der Direktive, daß sich Schriftsteller in die Produktion zu begeben hätten, hat auch Fühmann mehrere Monate auf einer Werft gearbeitet und darüber dann seine Industriereportage geschrieben. Obwohl er schon 1964 in einem vielbeachteten „Brief an den Minister für Kultur“ wieder vom Bitterfelder Konzept Abstand nimmt, weil der darin formulierte „soziale Auftrag“ nicht mit seinem „persönlichen Auftrag“ übereinstimme, hat er mit „Kabelkran und Blauer Peter“ dennoch eine Reportage geschaffen, die weit über jener hemdsärmeligen sozialistischen Erbauungsliteratur – wie Erik Neutschs „Bitterfelder Geschichten“ (1961) oder seiner „Spur der Steine“ (1964) – steht. Fühmann beschreibt den Werftalltag, die Probleme mit der Planerfüllung und die Schwierigkeiten, sich in den Arbeitsrhythmus hineinzufinden. Dabei liefert er aber zugleich auch eine untergründige Kritik an der zeitgenössischen Literatur des sozialistischen Realismus mit seiner optimistischen Heldenpersonage, wenn er etwa die Härte der Arbeit schildert und froh ist über jede Pause und Arbeitserleichterung. („Nach dem Schema unserer Romane hätte ich eigentlich an den gefährdeten Plan denken müssen, aber ich dachte nicht an den gefährdeten Plan; (...).“)

„Kabelkran und Blauer Peter“ ist Fühmanns einzige Arbeit, die auf einen ‚gesellschaftlichen Auftrag‘ zurückgeht. Das Ansinnen – nach dem Erfolg der Reportage –, nun einen Industrieroman zu schreiben, hat er zurückgewiesen. Erst zwölf Jahre später erschien Fühmanns zweite größere Prosaarbeit, der Bericht über einen Budapest-Aufenthalt: „Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens“ (1973). Mit diesem Buch, so soll sich Fühmann einmal gegenüber seinem Freund, dem Maler Wieland Förster, geäußert haben, habe er endlich den Schritt in die Literatur vollzogen. Beim ersten Lesen erscheint das Buch als eine spröde Sammlung von Notaten, Augenblickseinfällen, Fragmenten, Traumprotokollen und essayistischen Passagen, deren Lektüre Widerstände im Leser hervorruft. Wer jedoch die ‚Arbeit am Text‘ auf sich nimmt, wird bald den eigentlichen Reiz dieser geschickt montierten Prosa wahrnehmen. Fühmanns Buch ist nicht nur eine Reisebeschreibung, sondern zugleich auch eine Erkundung der ungarischen Kultur, ein Streifzug durch Kunst und Literatur, vor allem aber ein autobiographischer Text, die Standortbeschreibung eines engagierten Schriftstellers. Fühmann wollte „ein Büchlein Reisenotizen“ schreiben, „irgendwas Loses, Bunt, nicht einmal auf Ungarn beschränkt, ein bißchen erweitertes Tagebuch“ – herausgekommen ist ein umfassendes Selbstporträt des Menschen und Schriftstellers Franz Fühmann. Rückblicke auf die eigene Vergangenheit, auf die Jugendjahre in der HJ und in der Wehrmacht, auf die Kriegsgefangenschaft wechseln ab mit grundsätzlichen poetologischen Reflexionen. Der Einfluß von Georg Lukács, der maßgeblichen Anteil an Fühmanns Bildung zum Marxisten gehabt hat, wird herausgestellt, und immer wieder der ethische Impuls fürs Schreiben verdeutlicht. Wahrheit, Wahrhaftigkeit. „Meine Generation ist über Auschwitz zum Sozialismus gekommen. Alles Nachdenken über unsere Wandlung muß vor der Gaskammer anfangen, genau da.“

Man kann sicher zu Recht behaupten, daß Fühmann nach den Erfahrungen, die er im Schreibprozeß an den „Zweiundzwanzig Tagen“ gewonnen hat, zum Essay gefunden hat. Der junge Lukács hat den Essay in einem seine eigene

Essaysammlung „Die Seele und die Formen“ (1911) einleitenden Brief an Leo Popper als ein Schreiben *über* etwas definiert, eine Form des Schreibens, die in der Mitte zwischen wissenschaftlicher Analyse und künstlerischer Prosa angesiedelt ist. Damit ist auch Fühmanns Essayistik charakterisiert. Denn sie verbindet erzählerische Techniken und Motive mit grundsätzlichen Reflexionen, „verweigert“ aber, wie es Adorno ausgedrückt hat, „strikt die Definition seiner Begriffe“. Fühmanns Essays sind Versuche, Annäherungen an Themen, für die ihm die erzählerischen Mittel allein nicht auszureichen scheinen. Sie behandeln vordergründig Literatur, um zugleich aber in der Deutung und Interpretation auch Aufschluß über die eigene Biographie zu erlangen. Man könnte deshalb – wäre der Begriff nicht terminologisch für eine bestimmte Richtung des Philosophierens fixiert – von einer existentialistischen Essayistik sprechen.

Seinen Abschluß und Höhepunkt hat Fühmanns Essayistik in dem Versuch über Trakl, „Vor Feuerschlünden. Erfahrung mit Georg Trakls Gedicht“ (1982), gefunden, nachdem er bereits in den siebziger Jahren eine Reihe von z.T. vielbeachteten Essays veröffentlicht hatte: z.B. über E.T.A. Hoffmann, über das mythische Element in der Literatur, Essays, die – neben denen Christa Wolfs – entscheidend zur Neubewertung der Romantik in der DDR beigetragen haben.

„Vor Feuerschlünden“ handelt von der ‚Erfahrung‘ mit den Gedichten Georg Trakls, und Erfahrung meint, so drückt es schon das vorangestellte Motto aus Rilkes „Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“ aus, den Gegensatz zur landläufigen Meinung, wonach Gedichte Ausdruck von Gefühlen seien. Gewiß drückt im Gedicht das lyrische Ich auch sich aus; wichtiger aber ist für Fühmann, innerhalb des Relationsgefüges von Autor, Werk und Leser herauszufinden, was ihm, dem Leser Franz Fühmann, bei der Lektüre begegnet ist. Das ist der eigentliche Gegenstand des Buches. Es will – und man beachte die Terminologie – von „Erkenntnis“, die auf eine „Summe von Erfahrung“ gegründet ist, „erzählen“. Fühmann schreibt über seine Begegnung mit der Lyrik Trakls, die ihm zugleich den Anlaß gibt, noch einmal wichtige Stationen seiner eigenen Biographie zu rekonstruieren: die letzten Kriegsmonate – der Zusammenbruch – die sowjetische Kriegsgefangenschaft – die Begegnung mit dem Sozialismus – Aufbaujahre in der DDR – der XX. Parteitag der KPdSU. Durch all diese Jahre haben ihn Trakls Gedichte begleitet. Fühmann hat die Traklsche Lyrik wenige Monate vor Kriegsende kennengelernt, sie hat ihn durch die Wechselbäder der (Kultur-)Politik, den andauernden Gegensatz von Doktrin und Literatur, geführt. Er erzählt von seiner anfänglichen Faszination durch Trakl, von den Erschütterungen, die ihm die Marxismus-Lektionen in der Antifa-Schule zugefügt haben, und von der Vorherrschaft stalinistischer Kulturdogmen auch noch nach dem XX. Parteitag, die als Dekadenz verurteilten, was sich nicht geradlinig ins kulturelle Erbe überführen ließ. Fühmann dagegen glaubte unverbrüchlich an die Kraft der (wirklichen) Kunst und Literatur. Sein Essay über Trakl ist eine einzige Apologie auf sie. Niemals geht Literatur im Bestehenden auf bzw. läßt sich kongruent – das träfe dann für Fragen der sogenannten Erbeaneignung zu – in einer anderen (zweiten) Sprache der Wissenschaft und – daraus abgeleitet – der Kulturpolitik abbilden. Denn es bleibt ein poetischer Überschuß, ein literarischer ‚Mehrwert‘, in dem die Kategorie ‚Möglichkeit‘ aufscheint und über die Historie wie über die Gegenwart hinausweist.

Von literaturwissenschaftlicher Seite (vgl. J. Schönert, 1986) ist Fühmann vorgeworfen worden, daß seine Interpretation im Grunde wenig originell und methodisch dem lebensphilosophisch inspirierten Ideal der werkimmanenten Interpretation verpflichtet sei. Diese Einschätzung trifft zu, wenn man Passagen wie die über das Verstehen, das Fühmann als „einen nachschöpferischen Akt eigener Deutung“ definiert, oder über das „Betroffensein“ als das einzige Kriterium für wahre Dichtung liest. Dennoch geht der Vorwurf an Fühmanns Intention vorbei. Denn er hat weder eine literaturwissenschaftlich fundierte Interpretation Trakls geben wollen, noch prätendiert, ein neues Trakl-Bild zu zeichnen. Sein Anliegen ist es vielmehr gewesen, in der Konfrontation mit Trakls Lyrik die eigene Biographie auszuleuchten. Dabei hat er sich nicht – und das unterscheidet ihn eben grundsätzlich von den meisten Interpretationsmodellen – den Texten anverwandelt, sondern umgekehrt anhand der eigenen Biographie (seiner spezifischen Betroffenheit) die Texte gedeutet.

Die Gedichte Fühmanns stehen mitten in den Kämpfen der Zeit und gestalten Gegenwartsprobleme und -konflikte; mit den Erzählungen geht er in die Zeit des Faschismus zurück und versucht, eine historische Epoche zu begreifen und begreiflich zu machen; viele Essays, vor allem dann das Buch „Vor Feuerschlünden“, enthalten die Bestandsaufnahme und Summe einer vierzigjährigen Schriftstellerexistenz. – Eine endgültige Antwort auf Fühmanns Suche nach dem, wovon er meint, dieser könne er sein? Ich glaube nicht. Das opus maximum, den Roman „Das Bergwerk“, ist Fühmann schuldig geblieben. Doch nicht nur der Tod, sondern im Grunde sein innerster Antrieb zum Schreiben hat letzten Endes dieses Projekt, die vermeintlich gültige Zusammenfassung und Antwort auf die Fragen der Zeit, die eigene Dichterexistenz und den Sinn von Literatur und Kunst vereitelt. Ein letztes Mal: Wandlung. Wahrheit. Wahrhaftigkeit. Ernst. Würde. Sie lassen, wie mir scheint und Fühmann wohl dunkel geahnt haben mag, immer nur Annäherungen in Richtung auf die Wahrheit zu. Mehr nicht. Vor allem aber, nicht weniger.

Primärliteratur

- „Stunde des Soldaten“. (Drei Gedichte). In: Das Reich, 25.7.1944.
- „Die Wiedergeburt unserer nationalen Kultur“. Rede auf dem 4. Parteitag der NDPD. Leipzig, 19. Juni 1952. Berlin, DDR (Verlag der Nation) 1952.
- „Die Fahrt nach Stalingrad. Eine Dichtung“. Berlin, DDR (Aufbau) 1953.
- „Die Nelke Nikos. Gedichte“. Berlin, DDR (Verlag der Nation) 1953.
- „Kameraden. Novelle“. Berlin, DDR (Aufbau) 1955.
- „Aber die Schöpfung soll dauern. Gedichte“. Berlin, DDR (Aufbau) 1957.
- „Kapitulation. Novelle“. Berlin, DDR (Verlag der Nation) 1958.
- „Stürzende Schatten. Novellen“. (Enthält: „Das Gottesgericht“; „Kapitulation“; „Das Erinnern“; „Traum 1958“; „Grenzstation“; „Über den Waldsee“.) Berlin, DDR (Verlag der Nation) 1959.
- Ruth Zechlin: „Lidice-Kantate (Im Museum von Lidice)“. Text: Franz Fühmann. Berlin, DDR (Neue Musik) 1959.
- „Vom Moritz, der kein Schmutzfink mehr sein wollte. Ein Märchen“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1959. Neuausgabe: Rostock (Hinstorff) 2012.

„Die Suche nach dem wunderbaren Vögelchen“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1960. (= Die kleinen Trompeterbücher 10). Neuausgabe: Illustrationen von Inge Friebe. Rostock (Hinstorff) 2008.

„Kabelkran und Blauer Peter“. Rostock (Hinstorff) 1961.

„Galina Ulanowa“. Berlin, DDR (Henschel) 1961.

„Die heute vierzig sind. Eine Filmerzählung“. Berlin, DDR (Aufbau) 1961.

„Spuk. Aus den Erzählungen des Polizeileutnants K“. Berlin, DDR (Aufbau) 1961.

„Böhmen am Meer. Erzählung“. Rostock (Hinstorff) 1962. (Limitierte Auflage in 500 Exemplaren). Neuausgabe: Rostock (Hinstorff) 1963.

„Das Judenauto. 14 Tage aus 2 Jahrzehnten“. Berlin, DDR (Aufbau) 1962.

„Die Richtung der Märchen. Gedichte“. Berlin, DDR (Aufbau) 1962.

„Lustiges Tier-ABC“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1962.

„Reineke Fuchs. Neu erzählt“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1964.

„König Ödipus. Gesammelte Erzählungen“. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1966. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Fischer) 1972. (= Fischer Taschenbuch 1294).

„Androklus der Löwe“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1966.

„Das hölzerne Pferd. Die Sage vom Untergang Trojas und von den Irrfahrten des Odysseus“. Berlin, DDR (Neues Leben) 1968. Lizenzausgabe: Recklinghausen (Paulus) 1968.

„Shakespeare-Märchen. Für Kinder erzählt“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1968.

„Der Jongleur im Kino oder Die Insel der Träume“. Rostock (Hinstorff) 1970. Lizenzausgabe: Neuwied, Berlin (Luchterhand) 1971.

„Die Elite. Erzählungen“. Zürich (Diogenes) 1970.

„Das Nibelungenlied. Neu erzählt“. Berlin, DDR (Neues Leben) 1971. Neuausgabe mit Materialien: Stuttgart (Klett) 1994.

„Ein Sommernachtstraum. Nach William Shakespeare für junge Leser erzählt“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1972.

„Vier Geschichten“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1973.

„Barlach in Güstrow“. Leipzig (Reclam) 1973. (= Reclams Universal-Bibliothek 487). Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Röderberg) 1977.

„Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens“. Rostock (Hinstorff) 1973. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1973.

„Prometheus. Die Titanenschlacht“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1974. Lizenzausgabe: Stuttgart (Thienemann) 1978.

„Erfahrungen und Widersprüche. Versuche über Literatur“. Rostock (Hinstorff) 1975. Lizenzausgabe: Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1976. (= suhrkamp taschenbuch 338).

„Erzählungen 1955–1975“. Rostock (Hinstorff) 1977.

- „Die Verteidigung der Reichenberger Turnhalle. Erzählungen“. Auswahl und Nachwort von D. und H.-J. Schmitt. Stuttgart (Reclam) 1977. (= Reclams Universal-Bibliothek 9858).
- „Bagatelle, rundum positiv. Erzählungen“. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1978. (=suhrkamp taschenbuch 426).
- „Der Geliebte der Morgenröte. Erzählungen“. Rostock (Hinstorff) 1978. Lizenzausgabe: Hamburg (Hoffmann und Campe) 1979.
- „Die dampfenden Häuse der Pferde im Turm zu Babel“. Berlin, DDR (Kinderbuchverlag) 1978. Lizenzausgabe: Frauenfeld (Huber) 1982.
- „Gedichte und Nachdichtungen“. Rostock (Hinstorff) 1978.
- „Fräulein Veronika Paulmann aus der Pirnaer Vorstadt oder Etwas über das Schauerliche bei E.T.A. Hoffmann“. Rostock (Hinstorff) 1979. Lizenzausgabe: Hamburg (Hoffmann und Campe) 1980.
- „Das Judenauto. Kabelkran und Blauer Peter. Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens“. Rostock (Hinstorff) 1979.
- „Irrfahrt und Heimkehr des Odysseus. Prometheus. Der Geliebte der Morgenröte“. Rostock (Hinstorff) 1980.
- „Reineke Fuchs. Märchen nach Shakespeare. Das Nibelungenlied. Märchen auf Bestellung“. Rostock (Hinstorff) 1981.
- „Spuren. Ausgewählte Gedichte 1960–1980“. Auswahl von Franz Fühmann. Mit 8 Holzschnitten von HAP Grieshaber. Düsseldorf (Claassen) 1981. Lizenzausgabe: Leipzig (Reclam) 1981.
- „Saiäns-fiktschen. Erzählungen“. Rostock (Hinstorff) 1981. Lizenzausgabe: Darmstadt, Neuwied (Luchterhand) 1986. (=Sammlung Luchterhand 632).
- „Pavlos Papierbuch und andere Erzählungen“. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1982. (= bb-Taschenbuch 482).
- „Engel der Behinderten“. Hg. und Vorwort von Franz Fühmann. Düsseldorf (Claassen) 1982.
- „Vor Feuerschlünden. Erfahrung mit Georg Trakls Gedicht“. Rostock (Hinstorff) 1982. Lizenzausgabe unter dem Titel „Der Sturz des Engels. Erfahrungen mit Dichtung“. Hamburg (Hoffmann und Campe) 1982.
- „Essays, Gespräche, Aufsätze. 1964–1981“. Rostock (Hinstorff) 1983.
- „Den Katzenartigen wollten wir verbrennen. Ein Lesebuch“. Hg. von Hans-Jürgen Schmitt. Hamburg (Hoffmann und Campe) 1983.
- „Kirke und Odysseus. Ein Ballett“. Rostock (Hinstorff) 1984.
- „Das Ohr des Dionysos. Nachgelassene Erzählungen“. Hg. von Ingrid Prignitz. Rostock (Hinstorff) 1985. Lizenzausgabe unter dem Titel „Die Schatten“: Mit den Gedenkreden von Christa Wolf und Uwe Kolbe. Hamburg (Hoffmann und Campe) 1986.
- „Schlipperdibix und klapperdibax! 2 Kasperlstücke“. Rostock (Hinstorff) 1985.
- „Wandlung, Wahrheit, Würde. Aufsätze und Gespräche 1964–1981“. Darmstadt, Neuwied (Luchterhand) 1985. (= Sammlung Luchterhand 578).

„Dreizehn Träume“. Mit 6 Lithographien von Nuria Quevedo. Hamburg (Hoffmann und Campe) 1985.

„Was für eine Insel in was für einem Meer. Leben mit geistig Behinderten“. Photos von Dietmar Riemann. Rostock (Hinstorff) 1985.

„Simplicius Simplicissimus. Der Nibelunge Not u.a. Arbeiten für den Film“. Rostock (Hinstorff) 1987.

„Unter den Paranyas. Traum-Erzählungen und -Notate“. Hg. von Ingrid Prignitz. Rostock (Hinstorff) 1988.

„Anna, genannt Humpelhexe“. Illustrationen von Petra Probst. Erlangen (Boje) 1988. (= Boje-Leseschiff 6).

„Urworte Deutsch. Das einfallsreiche Rotkäppchen. Aus Steputats Reimlexikon gezogen von Franz Fühmann“. Rostock (Hinstorff) 1988.

„Alkestis. Stück mit Musik“. Mit Bildern von Heinz Ulrich. Hg. von Ingrid Prignitz. Rostock (Hinstorff) 1989.

„Märchen auf Bestellung“. Hg. von Ingrid Prignitz. Rostock (Hinstorff) 1990.

„Der Mund des Propheten. Späte Erzählungen“. Berlin, Weimar (Aufbau) 1991. (= Aufbau Taschenbuch 75).

„Im Berg. Texte und Dokumente aus dem Nachlaß“. Hg. von Ingrid Prignitz. Rostock (Hinstorff) 1991.

„Von A bis Z – Ein Affenspaß für Alfons. Das lustige Tieralphabet“. Illustrationen von Egbert Herfurth. Berlin (Kinderbuchverlag) 1992.

„Marsyas: Mythos und Traum“. Auswahl. Leipzig (Reclam) 1993. (= Reclam Bibliothek 1441).

„Autorisierte Werkausgabe in acht Bänden“. Rostock (Hinstorff) 1993.

„Der Nibelunge Not. Szenarium für einen Spielfilm“. Nachwort von Peter Göghler. Berlin (Aufbau) 1993. (= Aufbau Taschenbuch 203).

„Franz Fühmann. Briefe 1950–1984. Eine Auswahl“. Hg. von Hans-Jürgen Schmitt. Rostock (Hinstorff) 1994.

„Monsieur – wir finden uns wieder. Briefe 1968–1984“. Briefwechsel mit Christa Wolf. Hg. von Angela Drescher. Berlin (Aufbau) 1995. Erweiterte und durchgesehene Neuausgabe: Berlin (Aufbau) 2022.

„Prometheus. Die Zeugung“. Hg. von Sigurd Schmidt. Rostock (Hinstorff) 1996.

„Die Sage von Trojas Fall“. Rostock (Hinstorff) 1996.

„Vom Moritz, der kein Schmutzkind mehr sein wollte“. Mit Bildern von Ingeborg Friebel. Berlin (Kinderbuchverlag) 1997.

„Der glückliche Ritter von Trinitat oder Wie wird man Oberdiskutierer. Ein Puppenspiel in 4 Akten für Joachims sechs Puppen“. Mit Bildern von Egbert Herfurth. Rostock (Hinstorff) 1999.

„Androklus und der Löwe“. Illustrationen von Karl-Georg Hirsch. Berlin (Kinderbuchverlag) 1999. (= Die kleine Bibliothek 31).

„Das Nibelungenlied“. Illustrationen von Gudrun Hommers. Rostock (Hinstorff) 1999.

„Protokolle aus der Dämmerung 1977–1984. Begegnungen und Briefwechsel zwischen Franz Fühmann, Margarete Hannsmann und HAP Grieshaber“. Anmerkungen von Brigitte Selbig. Rostock (Hinstorff) 2000.

„Von der Fee, die Feuer speien konnte“. Rostock (Hinstorff) 2003.

„Doris Zauberbein“. Zusammen mit Jacky Gleich. Nachwort von Annett Gröschner. Rostock (Hinstorff) 2004.

„Das Neuruppiner Tagebuch. Auf den Spuren Theodor Fontanes“. Hg. von Barbara Heinze und Peter Dehmel. Rostock (Hinstorff) 2005.

„Briefe aus der Werkstatt des Nachdichters. 1961–1984 / Műfordítói műhelylevelek“. Mitgeteilt vom Adressaten Paul Kárpáti. Dtsch./Ungar. Leipzig (Engelsdorfer Verlag) / Budapest (Argumentum K.) 2007.

„Ein Sommernachtstraum. Ein Märchen nach Shakespeare“. Mit Illustrationen von Jacky Gleich. Rostock (Hinstorff) 2007.

„Märchen für Erwachsene. Hörspiele, Essays und andere Texte“. Hg. von Jürgen Krätzer. Rostock (Hinstorff) 2008.

„Die Suche nach dem wunderbunten Vögelchen“. Mit Illustrationen von Inge Friebe. Rostock (Hinstorff) 2008.

„Das Wintermärchen. Ein Märchen nach Shakespeare“. Mit Illustrationen von Jacky Gleich. Rostock (Hinstorff) 2009.

„Lob des Ungehorsams“. Mit Illustrationen von Kristina Andres. Rostock (Hinstorff) 2013.

„Franz Fühmann – Wieland Förster. ‚Nun lesen Sie mal schön!‘. Briefwechsel 1968–1984“. Hg. von Roland Berbig unter Mitarbeit von Katrin Boltenstern. Rostock (Hinstorff) 2016.

„Die Briefe“. Bd.1: „Briefwechsel mit Kurt Batt. ‚träumen und nicht verzweifeln““. Hg. von Barbara Heinze und Jörg Petzel. Rostock (Hinstorff) 2017.

„Die Briefe“. Bd.2: „Briefwechsel mit Ingrid Prignitz 1970–1984. ‚... hab ich Dich wie den Fänger am Trapez““. Hg. von Kirsten Thietz. Rostock (Hinstorff) 2017.

„Die Briefe“. Bd.3: „Briefwechsel mit J. Damm. ‚Der grüngefleckte Teufel soll Dich holen““. Hg. von Joachim Hamster Damm. Rostock (Hinstorff) 2018.

„Über Gottfried Benn. Eine Rede“. Mit einer Nachbemerkung von Jürgen Krätzer. Göttingen (Wallstein) 2018.

Übersetzungen

Christo Botev: „Der Balkan singt sein wildes Lied. Gedichte und Publizistik“. Nachdichtungen von Franz Fühmann. Aus dem Bulgarischen übersetzt von Wolfgang Koepe und Inge Kuschel. Berlin, DDR, Weimar (Aufbau) 1964.

Endre Ady: „Gedichte“. Ausgewählt und eingeleitet von László Bóka. Nachdichtungen von Franz Fühmann und Heinz Kahlau. Berlin, DDR (Volk und Welt) 1965.

Miklos Radnoti: „Ansichtskarten. Gedichte“. Nachdichtungen und Nachwort von Franz Fühmann. Berlin, DDR (Volk und Welt) 1967.

Justinus Marcinkevicius: „Auf der Erde geht ein Vogel“. Gedichte litauisch und deutsch. Hg. von Leonhard Korsuth. Nachgedichtet von Heinz Czechowski, Franz Fühmann u.a. Berlin, DDR (Kultur und Fortschritt) 1969.

Frantisek Halas: „Der Hahn verscheucht die Finsternis“. Nachgedichtet von Franz Fühmann. Auswahl und Interlinearübersetzung von Karl-Heinz Jähn. Berlin, DDR (Volk und Welt) 1970.

Semjon Gudsenko: „Porträt einer Generation. Gedichte, Tagebücher, Zeugnisse“. Hg. von Edel Mirowa-Florin. Nachdichtungen von Heinz Czechowski, Franz Fühmann und Ilse Krätzig. Berlin, DDR (Kultur und Fortschritt) 1970.

Milán Füst: „Herbstdüsternisse. Gedichte, Aufzeichnungen“. Nachdichtung: Franz Fühmann. Übersetzung von Paul Kárpáti. Leipzig (Reclam) 1974.

Attila József: „Attila József“. Auswahl: Stephan Hermlin. Berlin, DDR (Neues Leben) 1975.

Vítězslav Nezval: „Auf Trapezen. Gedichte“. Hg. von Ludvík Kundera. Leipzig (Reclam) 1978.

Gábor Hajnal: „Walpurgisnacht. Gedichte“. Nachdichtung und Nachwort von Franz Fühmann. Übersetzung der Prosa von Paul Kárpáti. Hg. von Paul Kárpáti. Leipzig (Reclam) 1978.

Christo Botev: „Schwarz eine Wolke. Gedichte, Publizistik, Briefe“. Hg. von Wolfgang Koepe. Nachdichtung: Franz Fühmann. Übersetzung: Wolfgang Koepe und Inge Kuschel. Leipzig (Reclam) 1976.

Konstantin Biebl: „Konstantin Biebl“. Hg. von Franz Fühmann. Berlin, DDR (Neues Leben) 1977.

Mihály Vörösmarty: „Wenn einst die Nacht sich erschöpft. Gedichte und dramatische Lyrik“. Nachdichtung und Nachwort von Franz Fühmann. Berlin, DDR (Rütten & Loening) 1982.

Vladimir Holan: „Vladimir Holan“. Berlin, DDR (Neues Leben) 1985.

Mihály Vörösmarty: „Csongor und Tünde. Ein romantisches Märchen“. Mit einem Nachwort von Paul Kárpáti. Berlin, DDR (Rütten & Loening) 1985.

Miklós Radnóti: „Monat der Zwillinge. Erzählung und Gedichte und Fotos“. Hg. von Siegfried Heinrichs. Aus dem Ungarischen zusammen mit Hans Skirecki und Uwe Kolbe. Berlin (Oberbaum) o.J.

Miklós Radnóti: „Offenen Haars fliegt der Frühling. Gedichte, Prosa, Tagebücher, Dokumente, Fotos“. Hg. von Siegfried Heinrichs. Aus dem Ungarischen zusammen mit Uwe Kolbe und Hans Skirecki. Berlin (Oberbaum) 1993.

Rundfunk

„Die Schatten“. Berliner Rundfunk. 31. 5. 1984. Norddeutscher Rundfunk/ Westdeutscher Rundfunk. 22. 11. 1984.

Film

„Die heute über 40 sind“. Drehbuch. Regie: **Kurt Jung-Alsen**. Defa. 1960.

Sekundärliteratur

Wuckel, Dieter: „Fühmanns ‚Kameraden‘“. In: Der Deutschunterricht. 1958. H.12. S.597–603.

Reich-Ranicki, Marcel: „Der Weg des Franz Fühmann“. In: Die Welt, 6.6.1959.

Heise, Rosemarie: „Die Bürde der Vergangenheit“. In: Neue Deutsche Literatur. 1959. H.8. S.132ff. (Zu: „Stürzende Schatten“).

Reich-Ranicki, Marcel: „Eine Stimme von drüben“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.12.1959. (Zu: „Stürzende Schatten“).

Mickel, Karl: „Von der Richtung der Märchen“. In: Neue Deutsche Literatur. 1962. H.11. S.116–120.

Bernhard, Hans Joachim: „Nationale Thematik in der Erzählung“. In: Neue Deutsche Literatur. 1963. H.5. S.152–155. (Zu: „Böhmen am Meer“).

Jokostra, Peter: „Einer, der auszog, Dornröschen zu entzaubern“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 2.8.1963.

Poschmann, Henri: „Stationen vom Gestern ins Heute“. In: Neue Deutsche Literatur. 1963. H.9. S.158ff. (Zu: „Judenauto“).

Ehlers, Heinrich: „Böhmen am Meer – Erzähler und Erlebnis“. In: Sinn und Form. 1964. H.3. S.475ff.

Gennrich, Claus: „Havemann – Cremer – Fühmann“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 31.3.1964.

Hajnal, Gábor: „Vierzehn – und einmal deutsche Geschichte“. In: Neue Deutsche Literatur. 1964. H.4. S.204ff. (Zu: „Judenauto“ und „Böhmen am Meer“).

Schmidt, Joachim: „Zum Wesen der literarischen Helden in Fühmanns ‚Kabelkran und Blauer Peter‘“. In: Deutschunterricht. 1964. H.5. S.295–299. (Zu: „Kabelkran“).

Maurer, Georg: „Näher der Wurzel der Dinge. Das Märchenmotiv bei Franz Fühmann“. In: Neue Deutsche Literatur. 1964. H.12. S.111–127.

Bernhard, Hans Joachim: „Franz Fühmanns Novelle ‚Kameraden‘“. In: Weimarer Beiträge. 1965. H.3. S.380–389.

Klunker, Heinz: „Franz Fühmann blieb sich selber treu“. In: Sonntagsblatt, 20.2.1966.

Mieth, Günter: „Komposition, Erzählerperspektive, Gattungsproblematik“. In: Der Deutschunterricht. 1966. H.4. S.217–223. (U.a. zu: „Böhmen am Meer“).

Reich-Ranicki, Marcel: „Der exemplarische Weg“. In: Die Zeit, 31.3.1967. (Zu: „König Ödipus“).

Walter, Hans-Albert: „Schuld und Sühne“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28.11.1967. (Zu: „König Ödipus“).

Liersch, Werner: „Beiträge zur deutschen Biographie“. In: Neue Deutsche Literatur. 1968. H.2. S.155–159. (Zu: „König Ödipus“).

- Hermlin, Stephan:** „Franz Fühmanns ‚König Ödipus‘“. In: Sinn und Form. 1968. H.4. S.1012ff.
- Klunker, Heinz:** „Selbsterkundung“. In: Sonntagsblatt, 13.10.1968. (Zu: „Judenauto“).
- Werth, Wolfgang:** „Der Augenblick des Glaubens“. In: Die Zeit, 1.11.1968. (Zu: „Judenauto“).
- Skriver, Barbara:** „Aktuell nach zwei Jahrzehnten“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.11.1968. (Zu: „Judenauto“).
- Nef, Ernst:** „Auf dem Weg zu Enttäuschungen“. In: Die Weltwoche, 15.11.1968. (Zu: „Judenauto“).
- Rieger, Manfred:** „Die Umkehr eines Hitlerjungen“. In: Rheinische Post, 22.3.1969. (Zu: „Judenauto“).
- Arnold, Heinz Ludwig:** „Literatur-Bekenntnis“. In: Frankfurter Rundschau, 8.4.1969. (Zu: „Judenauto“).
- Keisch, Henryk:** „Bewahren und Neuformen“. In: Neue Deutsche Literatur. 1969. H.6. S.180–182. (Zu: „Das hölzerne Pferd“, „Shakespeare-Märchen“).
- Franke, Konrad:** „Der Bürger lebt“. In: Frankfurter Hefte. 1969. H.7. S.517ff. (Zu: „Judenauto“).
- Bock, Sigrid:** „Die schlafende bessere Zukunft ins Heute zu bringen. Zum Menschenbild in der Erzählung ‚Böhmen am Meer‘ von Franz Fühmann“. In: Konturen und Perspektiven. Zum Menschenbild in der Gegenwartsliteratur der Sowjetunion und der DDR. Berlin 1969. S.141–166.
- Hartinger, Walfried:** „Gestalt und Wertung einer Generation im lyrischen Zyklus. Zu den autobiographischen Dichtungen Hans Cibulkas, Franz Fühmanns und Günther Deickes“. In: Weimarer Beiträge. 1970. H.1. S.129–162.
- Franke, Konrad:** „Vom Krieg in den Köpfen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.11.1970. (Zu: „Elite“).
- Neubert, Werner:** „Arbeitsgespräch mit Franz Fühmann“. In: Neue Deutsche Literatur. 1970. H.12. S.68–75.
- Gugisch, Peter:** „Geschichten einer gebrochenen Kinderwelt“. Gespräch. In: Sonntag, 10.1.1971.
- Sauter, Josef-Hermann:** „Interview mit Franz Fühmann“. In: Weimarer Beiträge. 1971. H.1. S.33–53.
- Große, Anneliese:** „Vom Werden des Menschen. Zum Werk Franz Fühmanns“. In: Weimarer Beiträge. 1971. H.1. S.54–78 und H.4. S.71–101.
- Wallmann, Jürgen P.:** „Franz Fühmann: ‚Der Jongleur im Kino oder die Insel der Träume‘“. In: Neue Deutsche Hefte. 1971. H.2. S.164ff.
- Werth, Wolfgang:** „Ein Kind wird Nazi“. In: Die Zeit, 9.4.1971. (Zu: „Jongleur im Kino“).
- Michaelis, Rolf:** „Das Ende der Märchen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.4.1971. (Zu: „Jongleur im Kino“).

Sauer, Klaus: „Reise bis zum Grund der Dinge“. In: Die Welt, 29.4.1971. (Zu: „Jongleur im Kino“).

Kljuschnick, N.: „Der zweite Weltkrieg in der Prosa Franz Fühmanns“. In: Kunst und Literatur. 1971. H.4. S.380–393.

Meister, Ulrich: „Hellsichtige Trauer“. In: Die Weltwoche, 7.5.1971. (Zu: „Jongleur im Kino“).

Beckelmann, Jürgen: „Vertreibung von der Kindheitsinsel“. In: Frankfurter Rundschau, 29.5.1971. (Zu: „Jongleur im Kino“).

Reiter, Udo: „Träume (Ost)“. In: Sonntagsblatt, 11.7.1971. (Zu: „Jongleur im Kino“).

Wallmann, Jürgen P.: „Spitzendeckchen zum Sozialismus“. In: Rheinische Post, 7.8.1971. (Zu: „Jongleur im Kino“).

Karasek, Hellmuth: „Ordnung durch frühes Leid“. In: Süddeutsche Zeitung, 12.9.1971. (Zu: „Jongleur im Kino“).

Rücker, Günther: „Was ich läse. Über Franz Fühmann“. In: Neue Deutsche Literatur. 1972. H.1. S.23–27.

Maier, Kurt S.: „Franz Fühmann's ‚Judenauto‘: a study of Judeophobia“. In: The Germanic Review (New York). 1972. H.47. S.41–49.

Hutchinson, Peter: „Franz Fühmann's ‚Böhmen am Meer‘: a socialist version of ‚The Winter's Tale‘“. In: Modern Language Review. Jg. 67. 1972. S.579–589.

Raddatz, Fritz J.: „Märchen-Irrationalität. Franz Fühmann“. In: ders.: Traditionen und Tendenzen. Materialien zur Literatur der DDR. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1972. S.311–316. Taschenbuchausgabe unter dem Titel „Zur deutschen Literatur der Zeit“. Bd.1: Reinbek (Rowohlt) 1987. (= rororo 8447).

„Franz Fühmann zum 50.Geburtstag am 15. Januar 1972“. Mit Beiträgen von Erich Arendt, Hans Joachim Bernhard u.a. Rostock (Hinstorff) 1972. (Auswahlbibliographie S.99–127).

Bernhard, Hans Joachim: „Meer-Motiv und Menschenbild. Bemerkungen zu Lyrik und Prosa Franz Fühmanns“. In: Neue Deutsche Literatur. 1972. H.1. S.37–55.

Neubert, Werner: „Der Nibelungen Lesbarkeit“. In: Neue Deutsche Literatur. 1972. H.6. S.155ff.

Neubert, Werner: „Schrieb Shakespeare für Kinder?“ In: Neue Deutsche Literatur. 1973. H.2. S.144ff. (Zu: „Sommernachtstraum“).

Jokostra, Peter: „Blick zurück ins Ich“. In: Die Welt. AusgabeB (Berlin-West), 27.9.1973. (Zu: „22 Tage“).

Jansen, Peter W.: „Einmal Budapest und zurück“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.11.1973. (Zu: „22 Tage“).

Raddatz, Fritz J.: „Das Märchen lehrt träumen, der Mythos lehrt leben“. In: Süddeutsche Zeitung, 6.12.1973. (Zu: „22 Tage“).

Reich-Ranicki, Marcel: „Der treue Dichter seiner Herrn. Franz Fühmann“. In: ders.: Zur Literatur der DDR. München (Piper) 1974. S.63–73.

Hartung, Harald: „Franz Fühmann: 22Tage oder Die Hälfte des Lebens“. In: Neue Deutsche Hefte. 1974. H.1. S.173–177.

Bernhard, Hans Joachim: „Über den Grund des Schreibens“. In: Neue Deutsche Literatur. 1974. H.1. S.121–128. (Zu: „22 Tage“).

Stempel, Hans: „In einem andern Land“. In: Frankfurter Rundschau, 2.2.1974. (Zu: „22 Tage“).

Grün, Max von der: „Budapester Tagebuch“. In: Nürnberger Nachrichten, 2.2.1974. (Zu: „22 Tage“).

Riedel, Volker: „Gedanken zur Antike-Rezeption in der Literatur der DDR“. In: Weimarer Beiträge. 1974. H.2. S.127–145. (Zu: „König Ödipus“).

Neubert, Werner: „Franz Fühmann. Zur Ideologie und Psychologie eines Werkes“. In: Neue Deutsche Literatur. 1974. H.4. S.44–70. Auch in: Weggenossen. Fünfzehn Schriftsteller der DDR. Hg. vom Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED. Leipzig 1975. S.267–298.

Jarmatz, Klaus: „Fühmanns Tagebuch und Bilanz“. In: Sinn und Form. 1974. H.5. S.1076–1081. (Zu: „22 Tage“).

Bender, Hans: „Ein Leben in Splittern“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 8.6.1974. (Zu: „22 Tage“).

Sandig, Reinhard: „Franz Fühmanns Adaptionen weltliterarischer Stoffe. Aspekte der Bearbeitungen und ihrer Rezeption bei jugendlichen Lesern“. In: Weimarer Beiträge. 1974. H.6. S.126–149.

Jäger, Manfred: „Literarische Reise ins geliebte Land“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 7.7.1974. (Zu: „22 Tage“).

Franke, Konrad: „Zweierlei Reflexion“. In: Frankfurter Hefte. 1974. H.8. S.611f. (U.a. zu: „22 Tage“).

Hahn, Manfred: „Franz Fühmann: ‚Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens‘“. In: Weimarer Beiträge. 1974. H.10. S.143–155.

Berger, Michael: „Prometheus. Die Titanenschlacht“. In: Sonntag, 16.3.1975.

Corino, Karl: „Ein Roman ist die Krönung für jeden Schriftsteller“. Interview. In: Deutschland Archiv. 1975. H.3. S.291–294.

Neubert, Werner: „Ernste Schöpfung – schöpferisch und heiter“. In: Neue Deutsche Literatur. H.6. S.129–132. (Zu: „Prometheus“).

Plavius, Heinz: „Ermutigung für Theorie und Kritik“. In: Deutsche Volkszeitung, 9.10.1975. (Zu: „Erfahrungen“).

Bernhard, Hans Joachim: „Franz Fühmann“. In: Literatur der Deutschen Demokratischen Republik. Einzeldarstellungen. Hg. von Hans Jürgen Geerdts u.a. Bd.1. Berlin 1976. S.279–296, S.567–572.

Brandt, Sabine: „Feuerwerk vom Katheder“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.1.1976. (Zu: „Erfahrungen“).

Liersch, Werner: „Erfahrungen und Widersprüche“. In: Sonntag, 4.4.1976.

Plavius, Heinz: „Um Schwimmen zu lernen, muß man ins Wasser gehen“. In: Sinn und Form. 1976. H.4. S.889–895. (Zu: „Erfahrungen“).

Damm, Sigrid: „...nicht in der Schuld der Gesellschaft bleiben“. In: Neue Deutsche Literatur. 1976. H.6. S.147–163. (Zu: „Erfahrungen“).

Demetz, Peter: „Auf der Suche nach sich selber“. In: Die Zeit, 17.9.1976.

Werth, Wolfgang: „Die Literatur ist keine Magd der Ideologie“. In: Süddeutsche Zeitung, 23.10.1976. (Zu: „Erfahrungen“).

Knittel, Michael: „Erfahrungen und Widersprüche“. In: Deutsche Volkszeitung, 25.10.1976.

Forster, Wieland: „Gespräch mit Franz Fühmann und Luise Köpp“. In: Neue Deutsche Literatur. 1976. H.11. S.127–132.

Schoeller, Wilfried F.: „Wider den einfachen Realismus“. In: Frankfurter Rundschau, 11.12.1976.

Wallmann, Jürgen P.: „Selbstverständigungsversuche“. In: Deutschland Archiv. 1976. H.7. S.741f. Unter dem Titel „Plädoyers in eigener Sache“ auch in: die tat, 10.12.1976. Auch in: Rheinische Post, 8.1.1977. (Zu: „Erfahrungen“).

Grohnert, Dietrich: „Franz Fühmann“. In: Deutsch als Fremdsprache (Dresden). 15. 1978. Sonderheft.S.86–89.

Neubert, Werner: „Variationen auf das Thema Humanismus“. In: Neue Deutsche Literatur. 1978. H.1. S.126–132. (Zu: „Erzählungen 1955–1975“).

Reding, Josef: „Werk gegen den Ungeist“. In: Deutsche Volkszeitung, 6.4.1978. (Zu: „Barlach“).

Grack, Günther: „Taschenbuch der Woche“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 9.4.1978. (Zu: „Bagatelle“).

Engler, Jürgen: „Zeugnisse geistiger Leidenschaft“. In: Sinn und Form. 1978. H.4. S.881–889. (Zu: „Erzählungen 1955–1975“).

Schmitt, Hans-Jürgen: „Schieferbrechen und Schreiben“. In: Frankfurter Rundschau, 3.6.1978. (Zu: „Bagatelle“).

Wirsing, Sibylle: „Nackte Obrigkeit“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.6.1978. (Zu: „Bagatelle“).

Klunker, Heinz: „Franz Fühmanns moralische Bagatellen“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 9.7.1978.

Laschen, Gregor: „Von der Richtung der Märchen. 2 Notate zum Werk Franz Fühmanns“. In: Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik. 7. 1978. S.297–300.

Schoeller, Wilfried F.: „Wenn Funktionäre sich entblößen“. In: Süddeutsche Zeitung, 30.9.1978. (Zu: „Bagatelle“).

Glanc-Boteva, Elzbieta: „Die Auseinandersetzung mit dem Faschismus in der DDR-Literatur untersucht an ausgewählten epischen Werken von Dieter Noll, Max Walter Schulz und Franz Fühmann“. Diss. Berlin, DDR, Humboldt-Universität. 1979.

Scharenberg, Marianne: „Franz Fühmanns Hinwendung zum Mythos“. In: Német Filológiai Temalmányok. Arbeiten zur deutschen Philologie. Debrecen. 13. 1979. S.325–340.

Zingg, Martin: „Fühmanns Ungarn“. In: Basler Zeitung, 13.1.1979. (Zu: „22 Tage“).

Plavius, Heinz: „Die dampfenden Häse der Pferde im Turm zu Babel“. In: Sonntag, 4.2.1979.

Schmalzriedt, Egidius: „Wie tötet man Unsterbliche?“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.4.1979. (Zu: „Der Geliebte“).

Schütz, Erhard: „HJ und Hephaistos“. In: Frankfurter Rundschau, 21.4.1979. (Zu: „Der Geliebte“).

Damm, Sigrid: „Ein Spielbuch in Sachen Sprache“. In: Neue Deutsche Literatur. 1979. H.5. S.144ff. (Zu: „Die dampfenden Häse“).

Bielefeld, Claus-Ulrich: „Der Reiz alter Geschichten“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 12.8.1979. (Zu: „Der Geliebte“).

Werth, Wolfgang: „Zu heiße Eisen gibt es für ihn nicht“. In: Süddeutsche Zeitung, 24.9.1979.

Riedel, Volker: „Franz Fühmanns ‚Prometheus‘“. In: Weimarer Beiträge. 1980. H.2. S.73–95.

Engler, Jürgen: „Literaturbetrachtung als Gespensterkunde“. In: Neue Deutsche Literatur. 1980. H.2. S.126–133. (Zu: „Fräulein Veronika Paulmann“).

Lindner, Gabriele: „Erzähler und Erzähltes. Zu drei Geschichten von Franz Fühmann“. In: Weimarer Beiträge. 1980. H.2. S.162–168. (Zu: „Bagatelle“, „Spiegelgeschichte“, „Drei nackte Männer“).

Grenz, Jacqueline / Hirdina, Karin: „Ein Sprachbuch voll Spielsachen“. In: Sinn und Form. 1980. H.4. S.884–892. (Zu: „Die dampfenden Häse“).

Werner, Hans-Georg: „Romantische Traditionen in epischen Werken der neueren DDR-Literatur. Franz Fühmann und Christa Wolf“. In: Zeitschrift für Germanistik. 1980. H.4. S.398–416.

Schulz, Gerhard: „Gespenster des Alltags“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.8.1980. (Zu: „Fräulein Veronika Paulmann“).

Lohr, Horst: „Zur Funktion mythen-, märchen-, sagen- und legendenhafter Elemente in der Literatur der DDR der 60er und 70er Jahre (dargelegt an ausgewählten Werken von Anna Seghers, Max Walter Schulz, Erich Köhler und Franz Fühmann)“. Diss. Berlin, DDR 1981.

Schrade, Andreas: „Zur Aufnahme des Prometheus-Mythos in der neueren DDR-Literatur, dargestellt an Werken Franz Fühmanns und Heiner Müller“. Diss. Leipzig 1981.

Schrade, Andreas: „Franz Fühmanns Bearbeitung des Prometheus-Mythos“. In: Selbsterfahrung als Welterfahrung. DDR-Literatur in den 70er Jahren. Hg. von Horst Nalewski und Klaus Schuhmann. Berlin, DDR 1981. S.41–65, S.237–240.

Pischel, Joseph: „Über den produktiven Umgang mit Mythen“. In: Neue Deutsche Literatur. 1981. H.7. S.147–154. (Zu: „Irrfahrt und Heimkehr“).

Lohr, Horst: „Vom Märchen zum Mythos. Zum Werk von Franz Fühmann“. In: Weimarer Beiträge. 1982. H.1. S.62–82.

Schrade, Andreas: „Veränderungen im Gegenstand – Veränderungen im Erzählen? Franz Fühmanns Erzählungen aus den siebziger Jahren“. In: Weimarer Beiträge. 1982. H.1. S.83–103.

Bräuer, Rolf: „Kriemhild. Die Spannung von Historizität und Aktualität in Franz Fühmanns Nibelungen-Adaption“. In: Weimarer Beiträge. 1982. H.1. S.104–119.

Seehase, Georg: „Franz Fühmanns Märchen vom ‚Sommernachtstraum‘“. In: Weimarer Beiträge. 1982. H.1. S.120–131.

Frisé, Maria: „Küslübürtün und der Turm zu Babel“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.2.1982. (Zu: „Die dampfenden Hälse“).

Hartung, Harald: „Absage an die Doktrin“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 28.2.1982. (Zu: „Sturz des Engels“).

Binder, Hartmut: „Erlesene Angst“. In: Neue Zürcher Zeitung, 10.3.1982. (Zu: „Fräulein Veronika Paulmann“).

Hilbig, Wolfgang: „Der Mythos ist irdisch. Für Franz Fühmann zum 60.Geburtstag“. In: Neue Rundschau. 1982. H.3. S.120–127.

Dittmar, Peter: „Sonne über Deutschland“. In: Die Welt, 1.4.1982. (Zu: „Die dampfenden Hälse“).

Antes, Klaus: „Schreiben ist doch im Grunde die Erfahrung des Scheiterns‘. Gespräch“. In: die horen. 1982. H.4. S.73–78.

Hirdina, Karin: „Parodien ohne Komik“. In: Sinn und Form. 1982. H.4. S.907–910. (Zu: „Saiäns-Fiktschen“).

Schoeller, Wilfried F.: „Der Kampf gegen das Dogma“. In: Süddeutsche Zeitung, 19./20.5.1982. (Zu: „Sturz des Engels“).

Jost, Dominik: „Ein Dichter der DDR als Leser Georg Trakls“. In: Neue Zürcher Zeitung, 9.6.1982. (Zu: „Sturz des Engels“).

Jäger, Manfred: „Zwischen Dichtung und Doktrin“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 27.6.1982. (Zu: „Sturz des Engels“).

Härtling, Peter: „Küslübürtün oder die Lust an Wörtern“. In: Die Zeit, 2.7.1982. (Zu: „Die dampfenden Hälse“).

Linsel, Klaus: „Antiker Stoff, der sich ins ‚Heute‘ einmischt“. In: die tat, 16.7.1982. (Zu: „Der Geliebte“).

Harmssen, Henning: „Ein deutscher Moralist“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 30.7.1982.

Demetz, Peter: „Trakl, nicht Trotzki, als Widerpart Stalins“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 31.7.1982. (Zu: „Sturz des Engels“).

Entner, Heinz: „Facetten des Phantastischen: Träume und Alpträume“. In: Neue Deutsche Literatur. 1982. H.7. S.151–164. (U.a. zu: „Saiäns-Fiktschen“).

Harmssen, Henning: „Erfahrungen des Widerspruchs“. In: Allgemeine Jüdische Wochenzeitung, 13.8.1982.

Schweikert, Uwe: „Wie zu lesen sei“. In: Frankfurter Rundschau, 24.8.1982. (Zu: „Sturz des Engels“).

- Melchert, Rulo:** „Der Trakl-Essay von Franz Fühmann bei Reclam und Hinstorff“. In: Sonntag, 12.9.1982. (Zu: „Vor Feuerschlünden“).
- Menzel, Roderich:** „Dieses Preises nicht würdig“. In: Süddeutsche Zeitung, 19.11.1982. (Zu: Geschwister-Scholl-Preis).
- Löhlhoffel, Helmut:** „Bleibe im Land und wehre dich täglich“. In: Süddeutsche Zeitung, 22.11.1982. (Zu: Geschwister-Scholl-Preis).
- Klausenitzer, Hans-Peter:** „Zwischen Dichtung und Doktrin“. In: Deutschland Archiv. 1982. H.11. S.1206f. (Zu: „Vor Feuerschlünden“).
- Schernikau, Ronald M.:** „So wurde aus dem Hund ein Mund“. In: Deutsche Volkszeitung, 2.12.1982. (Zu: „Die dampfenden Hälse“).
- Uellenberg, Gisela:** „Erfahrungen mit dem Sturz des Engels“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 19.12.1982. (Zu: Geschwister-Scholl-Preis).
- Mannack, Eberhard:** „Wie könnte ich je sagen, ich hätte meine Vergangenheit bewältigt“. – Beobachtungen zu Franz Fühmanns Dichtungen“. In: Jahrbuch zur Literatur in der DDR. Bd.3. Bonn 1983. S.19–33.
- Riedel, Volker:** „Gedanken zu Fühmanns Trakl-Essay“. In: Sinn und Form. 1983. H.1. S.221–227. (Zu: „Vor Feuerschlünden“).
- Werner, Hans-Georg:** „Franz Fühmann: ‚Vor Feuerschlünden‘“. In: Weimarer Beiträge. 1983. H.1. S.81–85.
- Boxberg, Katharina von:** „Nach Homer und anderen Quellen“. In: Stuttgarter Zeitung, 24.6.1983. (Zu: „Irrfahrt und Heimkehr“).
- Wittstock, Uwe:** „Franz Fühmanns Wandlungen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.8.1983. (Zu: „Den Katzenartigen“).
- Kortz, Norbert:** „Erziehung zu Auschwitz und angestrenzte Umkehr“. In: die tat, 19.8.1983. (Zu: „Den Katzenartigen“).
- Corino, Karl:** „Unbekannter Doyen“. In: Stuttgarter Zeitung, 3.9.1983. (Zu: „Den Katzenartigen“).
- Schütze, Peter:** „Dein Material ist dein Leben“. In: Deutsche Volkszeitung, 8.9.1983. (Zu: „Sturz des Engels“, „Den Katzenartigen“).
- Nalewski, Horst:** „Dichtung: Nachricht vom Menschen“. In: Neue Literatur. 1983. H.9. S.77–79.
- Rieger, Manfred:** „Nachricht vom Menschen“. In: General-Anzeiger, Bonn, 13.10.1983. (Zu: „Sturz des Engels“).
- Rieger, Manfred:** „Gegen die gereimte Zukunftshoffnung“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 4.11.1983. (Zu: „Sturz des Engels“).
- Humble, Malcolm Edward:** „Myth and ideology in Franz Fühmann’s ‚König Ödipus‘“. In: Forum for modern language studies. 20. 1984. S.247–262.
- Ws:** „Zwei Abwesenheiten“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28.3.1984. (Zu: „Essays, Gespräche, Aufsätze“).
- Melchert, Rulo:** „Ein unaufhaltsamer Fluß“. In: Sonntag, 29.4.1984. (Zu: „Essays, Gespräche, Aufsätze“).

- Engler, Jürgen:** „Das ideologische Element in der Literatur“. In: Neue Deutsche Literatur. 1984. H.6. S.149–153. (Zu: „Essays, Gespräche, Aufsätze“).
- Schönewerk, Klaus-Dieter:** „Sein Werk spiegelt historische Wandlungen“. In: Neues Deutschland, 9. 7. 1984. (Zum Tod).
- Corino, Karl:** „Der Wahrheit vergeblich hinterher“. In: Stuttgarter Zeitung, 10. 7. 1984. (Zum Tod).
- Hartung, Harald:** „Er wollte sehen, was ist“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10. 7. 1984. (Zum Tod).
- Hübsch, Reinhard:** „Mythos und Geschichte“. In: Badische Zeitung, 10. 7. 1984. (Zum Tod).
- Loest, Erich:** „Der Sturz des Engels“. In: Die Welt, 10. 7. 1984. (Zum Tod).
- Schütte, Wolfram:** „Die Unersetzlichkeit der Poesie“. In: Frankfurter Rundschau, 10. 7. 1984. (Zum Tod).
- Uellenberg, Gisela:** „Schriftsteller im Widerspruch“. In: Süddeutsche Zeitung, 10. 7. 1984. (Zum Tod).
- Biermann, Wolf:** „Also Franz Fühmann“. In: die tageszeitung, 12. 7. 1984. (Zum Tod).
- Michaelis, Rolf:** „Der Wahrheitslügner“. In: Die Zeit, 13. 7. 1984. (Zum Tod).
- Krättli, Anton:** „Zwischen Dichtung und Doktrin“. In: Neue Zürcher Zeitung, 14. 7. 1984. (Zum Tod).
- Lindemann, Gisela:** „Hoffnung und Widerspruch“. In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 15. 7. 1984.
- Antes, Klaus:** „Traumatische Erfahrungen“. In: Deutsche Volkszeitung, 20. 7. 1984. (Zum Tod).
- „Nachruf der Akademie der Künste“. In: Sonntag, 22. 7. 1984. (Zum Tod).
- Wolf, Christa:** „Franz Fühmann. Gedenkrede“. In: Frankfurter Rundschau, 29. 9. 1984. Auch in: Freibeuter. 1984. H.21. S.1–6. Auch in: Sinn und Form. 1984. H.5. S.1017–1022.
- Krättli, Anton:** „Austreibung aus der Kindheit“. In: Neue Zürcher Zeitung, 30. 10. 1984. (Zu: „Jongleur im Kino“).
- Deicke, Günther:** „In seinem Werk lebendig“. In: Neue Deutsche Literatur. 1984. H.11. S.122ff.
- Püschel, Ursula:** „Aber die Schöpfung soll dauern“. In: Neue Deutsche Literatur. 1984. H.11. S.124–129.
- Förster, Wieland:** „Ein Brief“. In: Neue Deutsche Literatur. 1984. H.11. S.130f.
- Klötzer, Christian:** „Ogre und ‚Zauberberg‘“. In: Neue Deutsche Literatur. 1984. H.11. S.131ff.
- Liebers, Peter:** „Gespräch mit Wieland Förster über Franz Fühmann“. In: Sinn und Form. 1985. H.2. S.287–297.
- Wittstock, Uwe:** „Vom erfrorenen Frieden“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27. 8. 1985. (Zu: „Wandlung. Wahrheit. Würde“).

Antes, Klaus: „...nur, wenn man es muß, ist es Schreiben“. Franz Fühmann zum Gedenken“. In: die horen. 1985. H.4. S.302–304. (Zu: „Wandlung. Wahrheit. Würde“).

Rohrwasser, Michael: „Verteidigung der Literatur“. In: Badische Zeitung, 23./24. 11. 1985. (Zu: „Wandlung. Wahrheit. Würde“).

Antes, Klaus: „Wandlung, Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Würde“. In: Rheinische Post, 25. 1. 1986.

Schönert, Jörg: „Franz Fühmann: ‚Der Sturz des Engels‘“. In: Arbitrium. 1986. H.1. S.95–101.

Schoeller, Wilfried F.: „Mythologie als Chiffre“. In: Süddeutsche Zeitung, 15./16. 3. 1986. (Zu: „Schatten“).

Kröhnke, Friedrich: „Schatten“. In: die tageszeitung, 8. 4. 1986.

Wittstock, Uwe: „Eine Blume aus der Hölle“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19. 4. 1986. (Zu: „Schatten“).

Jentzsch, Bernd: „Es ist die Wahrheit, die da brennt...“. In: Die Welt, 24. 4. 1986. (Zu: „Schatten“).

Sckerl, Adolf: „Schürfen im Urgestein“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 1. 6. 1986. (Zu: „Schatten“).

Krättli, Anton: „Verteidigung eines Freiraums der Kunst“. In: Neue Zürcher Zeitung, 29. 7. 1986. (Zu: „Schatten“).

Rose, Ulrich: „Zwielicht der Mythen“. In: Badische Zeitung, 9./10. 8. 1986. (Zu: „Schatten“).

Moog, Christa: „Liebe, lache, kämpfe“. In: Süddeutsche Zeitung, 23./24. 8. 1986.

Rieger, Manfred: „Dichtung ist subversiv“. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 5. 9. 1986. Auch in: General-Anzeiger, Bonn, 5. 12. 1986. (Zu: „Schatten“).

Wallmann, Jürgen P.: „Die Schatten“. In: Neue Deutsche Hefte. 1986. H.4. S.813–817.

Wallmann, Jürgen P.: „Wandlung, Ernst, Würde“. In: Rheinische Post, 6. 12. 1986. (Zu: „Schatten“).

Klussmann, Paul G. / Mohr, Heinrich (Hg.): „Dialektik des Anfangs. Spiele des Lachens – Literaturpolitik in Bibliotheken. Über Texte von Heiner Müller, Franz Fühmann, Stefan Heym“. Bonn (Bouvier) 1986.

Loest, Erich: „Bruder Franz. Drei Vorlesungen über Franz Fühmann, gehalten an der Universität Paderborn im Jahre 1985“. Paderborn (Schöningh) 1986.

Wittstock, Uwe: „Erstickter Widerspruch“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17. 1. 1987. (Zu: „Saiäns-fiktschen“).

Nalewski, Horst: „...die neue Zeit des Menschenrechts“. Aspekte der Kriegsdarstellung bei Franz Fühmann“. In: Weimarer Beiträge. 1987. H.1. S.5–17.

Scharenberg, Marianne: „Franz Fühmanns ‚Der Geliebte der Morgenröte‘“. In: Weimarer Beiträge. 1987. H.1. S.18–39.

Schrade, Andreas: „Fühmanns nachgelassene Erzählungen“. In: Neue Deutsche Literatur. 1987. H.6. S.141–149. (Zu: „Ohr des Dionysos“).

Simon, Horst (Hg.): „Zwischen Erzählen und Schweigen. Ein Buch des Erinnerns und Gedenkens. Franz Fühmann zum 65.“. Düsseldorf (Brücken) 1987. (Mit Beiträgen von Franz Fühmann, Christa Wolf, Stephan Hermlin, Fritz Rudolf Fries, Hans Marquardt, Margarete Hannsmann und einer Bibliographie).

Wittstock, Uwe: „Franz Fühmanns langer Weg zu sich selbst“. In: Literaturmagazin. Bd.20. Reinbek (Rowohlt) 1987. S.100–113.

Lermen, Birgit: „Franz Fühmann“. In: dies. / Matthias Löwen: Lyrik aus der DDR. Exemplarische Analysen. Paderborn (Schöningh) 1987. (= UTB 1470). (Zu den Gedichten: „Die Richtung der Märchen“, „Lob des Ungehorsams“, „Die Weisheit der Märchen“).

Priegnitz, Ingrid: „Nachwort“. In: Franz Fühmann: Simplicius Simplicissimus. Der Nibelungen Not u.a. Arbeiten für den Film. Rostock (Hinstorff) 1987. S.451–483.

Pintschovius, Joska: „Hexenzauber – Zauberhexen“. In: Die Zeit, 8.4.1988. (Zu: „Anna, genannt Humpelhexe“).

Klatt, Gudrun: „Franz Fühmann, Dietmar Riemann: ‚Was für eine Insel in was für einem Meer‘“. In: Weimarer Beiträge. 1988. H.4. S.641– 649.

Gugisch, Peter: „Fühmanns Filme-Buch“. In: Neue Deutsche Literatur. 1988. H.8. S.148–153. (Zu: „Simplicius Simplicissimus“).

Wittstock, Uwe: „Nachrichten aus einer entrückt-vertrauten Welt“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.10.1988. (Zu: „Paranyas“).

Rubow, Bettina: „„Unter den Paranyas““. In: Die Volkszeitung/die tat, 18.11.1988.

Meyszies, Ulrich: „Die Analyse von Makrostrukturen im literarischen Erzähltext am Beispiel von ‚Kameraden‘“. In: Hallesche Studien zur Wirkung von Sprache und Literatur. 15. 1988. S.56–68.

Krüger, Brigitte: „Vom Märchen über den Mythos zurück zum Märchen? ‚Das Blaue Licht‘. Zu einem Hörspiel aus dem Nachlaß Franz Fühmanns“. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der PH-Potsdam. Bd.32. 1988. S.247– 254.

Wittstock, Uwe: „Franz Fühmann“. München (Beck) 1988. (= Autorenbücher 610).

Kohlhof, Sigrid: „Franz Fühmann und E.T.A. Hoffmann. Romantikkrezeption und Kulturkritik in der DDR“. Frankfurt/M. (Lang) 1988. (= Europäische Hochschulschriften I, 1044).

Engler, Jürgen: „Fühmanns Traumbuch“. In: Sinn und Form. 1989. H.2. S.427–438. (Zu: „Paranyas“).

Krätzer, Jürgen: „Versuch: Essay als Medium der Selbstfindung. Ein Beitrag zur Untersuchung der Poetologie Franz Fühmanns“. In: Weimarer Beiträge. 1989. H.10. S.1619–1939.

Richter, Hans: „Nichtsnutzig putzig?“. In: Neue Deutsche Literatur. 1989. H.11. S.151–154. (Zu: „Urworte Deutsch“).

Albrecht, Ernst: „Franz Fühmanns Beiträge in der ‚National-Zeitung‘ und in der Zeitschrift ‚Die Nation‘“. In: Irmfried Hiebel u.a. (Hg.): Zwischen politischer Vormundschaft und künstlerischer Selbstbestimmung (zur Herausbildung der DDR-Literatur 1945–1955). Berlin (Akademie der Künste) 1989. S.112–114.

Wagner, Irmgard: „Franz Fühmann – Nachdenken über Literatur“. Heidelberg (Winter) 1989. (= Reihe Siegen 86).

Gajek, Bernhard: „Urworte Deutsch“. In: Neue Zürcher Zeitung, 24. 1. 1990.

Bartsch, Paul Detlev: „Nachdenken über Wende und Wandlung. Franz Fühmanns Dichtung ‚Die Fahrt nach Stalingrad‘“. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 1990. H.5. S.69–74.

Richter, Hans: „Modell von Menschenerfahrung“. In: Neue Deutsche Literatur. 1990. H.7. S.145–147. (Zu: „Alkestis“).

Göhler, Peter: „Zu Franz Fühmanns Erzählung ‚Erzvater und Satan‘“. In: Neue Literatur. 1990. H.3/4. S.125– 129.

Elsner, Ursula: „Wandlung und Erfahrung im Erbeverständnis Franz Fühmanns; dargestellt am Beispiel seiner Homer-Rezeption“. In: Germanistisches Jahrbuch DDR-Ungarn (Budapest). Bd.9. 1990. S.86–98.

Harper, Anthony J.: „Pressession and ‚possession‘: some thoughts on Franz Fühmann’s E.T.A. Hoffmann perspective“. In: Howard Gaskill (Hg.): Neue Ansichten. The reception of romanticisms in the literature of the GDR. Amsterdam (Rodopi) 1990. S.85–97.

Krüger, Brigitte: „Fühmanns These einer ‚mythischen Erbschaft‘ von Dichtung und ihre Folgen für die Interpretation literarischer Texte“. In: Helmut John / Christine Keßler (Hg.): Interdisziplinäre Aspekte des Textes. Potsdam (Universität Potsdam) 1990. S.92–109.

Nalewski, Horst: „Franz Fühmann: ein Versuch in Gedichten“. In: Unerwünschte Erfahrung: Kriegsliteratur und Zensur in der DDR. Berlin, Weimar (Aufbau) 1990. S.192–226, 336–340.

Bartsch, Paul Detlev: „Der Krieg und die Frauen: Anmerkungen zu Fühmanns früheren Texten gegen den Krieg“. In: Krieg und Literatur. Internationale Beiträge zur Erforschung der Kriegs- und Antikriegsliteratur (Osnabrück). 1991. Nr.5/6. S.17– 24.

Lange, Marianne: „Deutschlehrer auf ‚verlorenem Posten‘? ‚Die dampfenden Hälsen der Pferde im Turm von Babel‘“. In: Deutschunterricht. 1991. S.430–444.

Rubow, Bettina: „Franz Fühmann: Wandlung und Identität“. In: Heinz Ludwig Arnold (Hg.): Literatur in der DDR. Rückblicke. München (edition text + kritik) 1991. (= TEXT + KRITIK. Sonderband). S.101–108.

Wetzel, Heinz: „Lyrikrezeption und Ideologiekritik in Franz Fühmanns ‚Der Sturz des Engels‘“. In: Eijiro Iwasaki u.a. (Hg.): Begegnung mit dem ‚Fremden‘. Akten des VIII.Internationalen Germanisten-Kongresses, Tokyo 1990. Bd.6. München (judicium) 1991. S.262–270.

Tate, Dennis: „The sufferings of ‚Kamerad Fühmann‘: a case of distorted in both German states“. In: Arthur Williams (Hg.): German literature at a time of change 1989–1990. Bern (Lang) 1991. S.285–298.

Püschel, Ursula: „Franz Fühmann: ‚Im Berg‘“. In: Neue Deutsche Literatur. 1992. H.1. S.149–155.

Rubow, Bettina: „In Bergwerken zu Gast“. In: die tageszeitung, 15.1.1992.

Jung, Werner: „Doktrin und Dichtung. Franz Fühmann – ein deutsches Schicksal“. In: Freitag, 17.1.1992. (Zum 70.Geburtstag).

Rietzschel, Thomas: „Mit dem Makel des Zweifels. Erinnerung an den verstoßenen Dichter Fühmann“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.3.1992. (Zum 70.Geburtstag).

Krätzer, Jürgen: „Hätten wir nur mehr solcher Fragmente ...“. In: die horen. 1992. H.2. S.219–223. (Zu: „Im Berg“).

Raddatz, Fritz J.: „Volksgenosse, Genosse und Dissident“. In: Die Zeit, 10.4.1992. (Porträt).

Warnecke, Sylvia: „Franz Fühmanns ‚Prometheus‘“. In: Deutschunterricht. 1992. S.273–277.

Richter, Hans: „Franz Fühmann – Ein deutsches Dichterleben“. Berlin, Weimar (Aufbau) 1992.

Sauermann, Eberhard: „Fühmanns Traktat-Essay. Das Schicksal eines Buches: Zur Autorisation der Ausgaben in der DDR und der BRD“. Bern (Lang) 1992. (= Arbeiten zur Literaturwissenschaft 3).

Rauschenbach, Bernd: „„Hab ewig Dank, erhabne Stadt““. In: Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung. 1992/93. H.36. S.75–91. (Zu: „Fahrt nach Stalingrad“).

Macke, Carl-Wilhelm: „Ein Franz Fühmann fehlt“. In: Die Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte. 1993. H.1. S.85–87. (Zu: „Im Berg“).

Bode, Volkhard: „Zu sich selbst kommen in der Schule des Irrwegs“. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Frankfurt/M., 14.4.1993.

Treibler, C.: „Titanen“. In: Münchner Merkur, 24.11.1993. (Zu: „Marsyas“).

Schmitt, Hans-Jürgen: „Fast nichts ist wahr, fast alles ist Lüge“. In: Süddeutsche Zeitung, 11./12.12.1993. (Zur Stasi und Fühmann).

„Franz Fühmann“. Literatur für Leser. 1993. H.2.

Henniger, Heinfried: „„Der Wahrheit nachsinnen – viel Schmerz‘. Reclam, Fühmann, Marquard, Stasi“. In: Neue Deutsche Literatur. 1994. H.2. S.202–206.

Rohrwasser, Michael: „Schicksal DDR“. In: Freitag, 22.4.1994. (Zu: „Briefe 1950–1984“).

Schrade, Andreas: „„Wohin gehn wir?““. In: Wochenpost, 11.5.1994. (Zu: „Briefe 1950–1984“).

Bellin, Klaus: „„Mein Gott, wohin kommen wir denn?““. In: Neue Deutsche Literatur. 1994. H.4. S.129–133. (Zu: „Briefe 1950 bis 1984“).

Schmitt, Hans-Jürgen: „Im Land der Lapithen“. In: Frankfurter Rundschau, 8.7.1994. (Zum 10.Todestag).

Fries, Fritz Rudolf: „Der einsame Titan von Märkisch Buchholz“. In: Süddeutsche Zeitung, 9./10.7.1994. (Zu: „Briefe 1950–1984“).

- Rietzschel, Thomas:** „Ein Verstrickungskünstler“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.8.1994. (Zu: „Briefe 1950–1984“).
- Schweikert, Uwe:** „Im Herzen Trauer“. In: Frankfurter Rundschau, 20.9.1994. (Zu: „Briefe 1950–1984“).
- Kumpfmüller, Michael:** „Der Sackgassenspezialist“. In: Die Zeit, 30.9.1994. (Zu: „Briefe 1950–1984“).
- Reinhardt, Stephan:** „Wohin gehn wir: wohin geht das?“. In: Die Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte. 1994. H.11. S.1053–1054. (Zu: „Briefe 1950–1984“).
- Tate, Dennis:** „Undercover Odyssey: the reception of James Joyce in the work of Franz Fühmann“. In: German Life & Letters. Bd.47 (1994). 1995. S.302–312.
- März, Ursula:** „Erschöpfung als Refrain“. In: Frankfurter Rundschau, 11.10.1995. (Zu: „Monsieur“).
- Krätzer, Jürgen:** „Zwischen Märchen und Mythos“. In: Deutschunterricht. 1995. S.80–90. Auch in: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Frankfurt/M., 13.9.1996. (Zu den Kinderbüchern).
- Tate, Dennis:** „Franz Fühmann. Innovation and authenticity. A study of his prose-writing“. Amsterdam (Rodopi) 1995. (= Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 117).
- Brandt, Sabine:** „Die Mauer in den Ziegenköpfen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.3.1996. (Zu: „Prometheus“).
- Ahrends, Martin:** „Loch im Himmel“. In: Die Zeit, 29.3.1996. (Zu: „Prometheus“).
- Soldat, Hans-Georg:** „Noch nicht reif“. In: Die Zeit, 29.3.1996. (Zu: „Monsieur“).
- Krätzer, Jürgen:** „Mythologie als Kammerspiel“. In: Neue Deutsche Literatur. 1996. H.4. S.163–165. (Zu: „Prometheus“).
- Kim, Ihmku:** „Franz Fühmann. Dichter des ‚Lebens‘. Zum potentialgeschichtlichen Wandel in seinen Texten“. Frankfurt/M. (Lang) 1996. (= Beiträge zur neuen Epochenforschung 14).
- Heinze, Barbara (Hg.):** „Franz Fühmann – eine Biographie in Bildern und Dokumenten“. Rostock (Hinstorff) 1997.
- Müller, Lothar:** „Rübezahl in der Mark Brandenburg“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.10.1998.
- Geissler, Cornelia:** „Berggeister und Parteisekretäre“. In: Berliner Zeitung, 24./25.10.1998. (Zu: „Berg“).
- Heinze, Barbara:** „Franz Fühmann. Eine Biographie in Bildern, Dokumenten und Briefen“. Rostock (Hinstorff) 1998.
- Gutschke, Irmtraud:** „Tücken der Prognostik“. In: Neues Deutschland, 16.7.1999. (Zu: „Ritter“).
- Krüger, Brigitte:** „... was Deutschland hieß, war unbegriffen“. In: Argonautenschiff. Bd.8. 1999. S. 328–343.

Finger, Evelyn: „Das Sportliche am Heldenepos“. In: Berliner Zeitung, 18./19.3.2000. (Zu: „Nibelungenlied“).

Finger, Evelyn: „Burgunden und Hunnen als Boys & Girls“. In: Theater der Zeit. 2000. H.4. S.55. (Zu: „Nibelungenlied“).

Huberth, Franz: „Vor Feuerschlünden“. In: Juni. 2000. H.32. S.117–124.

Liersch, Werner: „Mach deine Sachen, zum Teufel“. In: Freitag, 23.6.2000. (Zu: „Protokolle“).

Born, Arne: „Das Verbot“. In: Berliner Zeitung, 7./8.10.2000.

Pohl, Inge: „Franz Fühmanns Sprachspielbuch – Indikator ‚eines qualitativ bedeutsamen Schubs kinderliterarischer Produktion von Sprachspielen und sprachlich akzentuierten Texten‘“. In: Henner Barthel (Hg.): Aus ‚Wundertüte‘ und ‚Zauberkasten‘. Über die Kunst des Umgangs mit Kinder- und Jugendliteratur. Frankfurt/M. (Lang) 2000. S.255–270.

Rüther, Günther: „Franz Fühmann – eine tragische Existenz“. In: Michael Braun (Hg.): Hinauf und zurück in die herzhelle Zukunft. Deutsch-jüdische Literatur im 20. Jahrhundert. Bonn (Bouvier) 2000. S.503–520.

Richter, Hans: „Franz Fühmann. Ein deutsches Dichterleben“. Berlin (Aufbau) 2001.

Berger, Christel: „Sich als Menschheit verstehen lernen“. In: Neues Deutschland, 15.1.2002. (Zum 80. Geburtstag).

Gugisch, Peter: „Viel gelesen, nicht populär“. In: Berliner Zeitung, 15.1.2002. (Zum 80. Geburtstag).

Magenau, Jörg: „Immer weitergraben in diesen dunklen Gruben“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.1.2002. (Zum 80. Geburtstag).

Finger, Evelyn: „Luchs 185“. In: Die Zeit, 11.7.2002. (Zu: „Anna, genannt Humpelhexe“).

Seuss, Siggi: „Auf den Händen laufen, um das Ende der Welt zu sehen“. In: Süddeutsche Zeitung, 4.10.2002. (Zu: „Anna, genannt Humpelhexe“).

Wendt, Heide-Ulrike: „Die Nase lernt vor Sehnsucht laufen“. In: Literaturen. 2002. H.11. S.82–83. (Zu: „Anna, genannt Humpelhexe“).

Hatzius, Martin: „Heulen nützt gar nichts“. In: Neues Deutschland, 8.–13.10.2003. (Zu: „Von der Fee“).

Krüger, Brigitte (Hg.): „Dichter sein heißt aufs Ganze aus sein. Zugänge zu Poetologie und Werk Franz Fühmanns“. Frankfurt/M. (Lang) 2003.

Decker, Gunnar: „Der Dichter und der Schmerz“. In: Neues Deutschland, 8.7.2004. (Zum 20. Todestag).

Wittstock, Uwe: „Jeder Text war für ihn Bekenntnis“. In: Die Welt, 10.7.2004. (Porträt).

Gutschke, Irmtraud: „Hier spricht Zauberbein, Schützerin der Schwachen!“ In: Neues Deutschland, 16.9.2004. (Zu: „Doris Zauberbein“).

Berger, Christel: „Ein Klassiker“. In: Neues Deutschland, 17.-20.3.2005. (Zu: „Häse“, Neuauflage).

Finger, Evelyn: „Stasi-Akten als Literaturarchiv?“. In: Die Zeit, 16.6.2005. (Fühmann und die Stasi).

Doornkaat, Hans ten: „Die dampfenden Häse der Pferde im Turm von Babel“. In: NZZ am Sonntag, 3.7.2005. (Zu: „Häse“, Neuauflage).

Mattenklott, Gundel: „Sprachgespenstchen im Regen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.9.2005. (Zu: „Häse“, Neuauflage).

Wittstock, Uwe: „Fremd wie die Rückseite des Mondes“. In: Literarische Welt, 12.11.2005. (Zu: „Ruppiner Tagebuch“).

Kolbe, Uwe: „Die Reise als Differenzierung. Chromatisches Tagebuch an Franz Fühmann“. In: Braun, Michael / Lermen, Birgit / Schmidt, Lars Peter / Weigelt, Klaus (Hg.): „Europa im Wandel. Literatur, Werte und Europäische Identität“. Dokumentation der Internationalen Fachtagung der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Andrassy-Universität und der ELTE-Universität Budapest. 3.–6. März 2005 in Budapest. Sankt Augustin (Konrad-Adenauer-Stiftung) 2005. S.349–356.

Laske, Karsten: „Fiktion der Heimat“. In: Freitag, 20.1.2006. (Zu: „Ruppiner Tagebuch“).

Krätzer, Jürgen: „... interessant für mich, aber für wen sonst?“. In: die horen. 2006. H.1. S.162–164. (Zu: „Ruppiner Tagebuch“).

Pergande, Frank: „Komm in den totgemüllten Park“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.2.2006. (Zu: „Ruppiner Tagebuch“).

Eger, Christian: „Fontanes Spuren hinterher“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 20.5.2006. (Zu: „Ruppiner Tagebuch“).

Jäger, Lorenz: „Tödlicher Ernst“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.8.2006. (Zu: „Nibelungenlied“).

Schulz, Gudrun: „„Klassiker“ für Kinder. Shakespeares Komödie ‚Ein Sommernachtstraum‘ in Nacherzählungen von Franz Fühmann und Barbara Kindermann“. In: Odysseus, Robinson und Co. Vom Klassiker zum Kinder- und Jugendbuch. Hg. von Kurt Franz. Baltmannsweiler (Schneider) 2006. (= Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur 33). S.108–131.

Krätzer, Jürgen: „Franz Fühmann: Die Richtung der Märchen“. In: die horen. 2007. H.225. S.133–138.

Eger, Christian: „Trostlos unter dem Machandelbaum“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 25.5.2007. (Zu: „Mutabor“).

Decker, Gunnar: „Der Dienst am Anderen“. In: Neues Deutschland, 19.12.2007. (Zu: „Briefe aus der Werkstatt“).

Krüger, Brigitte: „Ich bin nicht in allem ein orthodoxer Freudianer“. Franz Fühmann, Freud, C.G. Jung und die Träume“. In: Zeitschrift für Germanistik. 2008. H.1. S.147–156.

Dekker, Gunnar: „Das schöne Schreckliche“. In: Neues Deutschland, 15.10.2008. (Zu: „Märchen für Erwachsene“).

Hähnel-Mesnard, Carola: „L’écriture de la guerre en RDA dans les années cinquante. L’exemple de Franz Fühmann“. In: Entre anamnèse et amnésie – la

littérature pour dire le passé nazi. Hg. von Martine Benoit. Lille (Université de Lille) 2008. (= Germanica 42). S.99–118.

Tate, Dennis: „Böhme(n) am Meer‘, ‚Bohemien mit Heimweh‘. Franz Fühmann’s competing identities and his tribute to ‚Tonio Kröger‘“. In: The text and its context. Studies in modern German literature and society. Hg. von Nigel Harris und Joanne Sayner. Bern u.a. (Lang) 2008. S.289–301.

Decker, Gunnar: „Der Stachel der Romantik“. Franz Fühmann und das Unheimliche der DDR. In: Sinn und Form. 2009. H.1. S.5–25.

Cammann, Alexander: „Der bitterste Schmerz ist der, gescheitert zu sein“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.7.2009.

Kolbe, Uwe: „Erinnerung brennt. Wut und List: ein Gedenkblatt für den Dichter Franz Fühmann zum 25. Todestag“. In: Der Tagesspiegel, Berlin, 9.7.2009.

mar: „Funkelnde Klangkaskaden“. In: Stuttgarter Zeitung, 13.10.2009. (Zu: „Wintermärchen“).

Wittstock, Uwe: „Aus den dunklen Dreißigerjahren. Franz Fühmann zeigt, welche Folgen die Gewöhnung an den alltäglichen Antisemitismus hat“. In: Die Welt, 31.10.2009. (Zu: „Das Judenauto“).

Ärgerstein, Henriette: „Jedes Fenster ein Erlebnis“. In: Rheinischer Merkur, 26.11.2009. (U.a. zu „Wintermärchen“).

Brosig, Maria: „Mit Gewalt in die Fontanespuren einzubrechen“. Franz Fühmanns Ruppiner Tagebuch im Licht und Schatten von Theodor Fontanes Wanderungen durch die Mark Brandenburg und ihre deutsch-deutschen Aktualisierungen“. In: Fontane-Blätter. 2009. Nr.87. S.20–37.

Braun, Matthias: „Akten des Machtapparates als Quelle einer Gegenerinnerung. Das Engagement des Dichters Franz Fühmann für eine Anthologie junger Schriftsteller“. In: Garsten Gansel (Hg.): Rhetorik der Erinnerung. Literatur und Gedächtnis in den „geschlossenen Gesellschaften“ des Real-Sozialismus. Göttingen (V&R Unipress) 2009. S.95–115.

Decker, Gunnar: „Franz Fühmann“. Die Kunst des Scheiterns. Eine Biographie“. Rostock (Hinstorff) 2009.

Krause, Stephan: „Topographien des Unvollendbaren. Franz Fühmanns intertextuelles Schreiben und das Bergwerk“. Heidelberg (Winter) 2009. (= Probleme der Dichtung 42).

Priwitzer, Jens: „Die Gegenwart der Geschichte. Zur Erinnerung an NS-Vergangenheit, Generationenerfahrung und ästhetische Innovationen bei Franz Fühmann, Christa Wolf und Günter Kunert“. In: Garsten Gansel (Hg.): Rhetorik der Erinnerung. Literatur und Gedächtnis in den „geschlossenen Gesellschaften“ des Real-Sozialismus. Göttingen (V&R Unipress) 2009. S.53–81.

Rehfeld, Swantje: „Zwischen Erinnern und Vergessen. Franz Fühmanns Rezeption E.T.A. Hoffmanns als Rückeroberung eines mythischen Schreibantriebs“. In: Garsten Gansel (Hg.): Rhetorik der Erinnerung. Literatur und Gedächtnis in den „geschlossenen Gesellschaften“ des Real-Sozialismus. Göttingen (V&R Unipress) 2009. S.83–93.

Hirdina, Karin: „Schuld Sühne Erlösung. Religiöse Motive bei Franz Fühmann“. In: Weimarer Beiträge. 2010. H.2. S.237–248.

Decker, Gunnar: „Inge Keller liest am Deutschen Theater Berlin Franz Fühmann: ‚Die Schöpfung‘. ... und überwältigt begriff er die Stunde, die ihn trug“. In: Neues Deutschland, 17.9.2010.

Cesaratto, Todd: „Changes in totalitarianism: Hannah Arendt, Franz Fühmann, and George Saunders“. In: The Germanic review. 2011. H.2. S.73–92.

Nalewski, Horst: „Schonungslose Selbstbeziehung. Franz Fühmann und seine Novelle ‚Kameraden‘ (1955)“. In: Neues Deutschland, 23.7.2011.

Overlack, Anne: „Die Erde, den Himmel, das Weltall erklären. Der Homer für Kinder von Franz Fühmann ist von Susanne Janssen kongenial illustriert worden“. In: Stuttgarter Zeitung, 11.10.2011.

Manke, Karin: „Versuch, einen Berg zu umarmen. Bilanz einer Freundschaft – Wege zu Franz Fühmann“. Berlin (Beggerow) 2011.

Matte, Christina: „Es war einmal.....“. In: Neues Deutschland, 15.3.2012. (Zu: „Vom Moritz“).

Overlack, Anne: „Kochendes, spritzendes Blut“. In: Stuttgarter Zeitung, 9.10.2012. (Zu: „Odysseus“).

Schmidt, Danuta: „Fühmanns Bibliothek. Obst und Bücher“. In: Neues Deutschland, 10.12.2012.

Krätzer, Jürgen: „Rübezahl in der Garage‘ und ‚Hans im Glück‘. Franz Fühmann und Uwe Kolbe“. In: Stefan Elit (Hg.): „... notwendig und schön zu wissen, auf welchem Boden man geht“. Arbeitsbuch Uwe Kolbe. Frankfurt/M. u.a. (Lang) 2012. S.41–53. (= Literarisches Leben heute 2).

Priwitzer, Jens: „Im Bergwerk der Erinnerungen oder ein anderer Weg. Franz Fühmann und seine Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus“. In: Es geht um Erwin Strittmatter oder vom Streit um die Erinnerung. Hg. von Carsten Gansel u.a. Göttingen (V&R Unipress) 2012. S.249–272.

Sawulska, Sylwia: „Zum Mythos als Emazipatinsmodell. Schuld und Blendung im ‚König Ödipus‘ von Franz Fühmann“. In: Jürgen Egyptien (Hg.): Erinnerung in Text und Bild. Zur Darstellbarkeit von Krieg und Holocaust im literarischen und filmischen Schaffen in Deutschland und Polen. Berlin (Akademie-Verlag) 2012. S.93–105.

Medin, Daniel: „Franz Fühmann: The Jew Car“. In: The Times Literary Supplement, 27.9.2013.

Peter, Eva: „Brav ist gefährlich. Franz Fühmann macht nachdenklich“. In: Neues Deutschland, Literaturbeilage, 8.10.2013. (Zu: „Lob des Ungehorsams“).

Kleinert, Paul Alfred: „Zur Neugewinnung alter Erzählstoffe. Das Filmszenarium ‚Der Nibelunge Not‘ von Franz Fühmann“. In: die horen. 2013. H.4. S.145–150.

Krätzer, Jürgen (Hg.): „Franz Fühmann“. TEXT+KRITIK. 2014. H.202/203. (Mit Beiträgen u.a. von Marcel Beyer, Matthias Braun, György Dalos, Peter Härtling, Wolfgang Hegewald, Christoph Hein, Franz Huberth, Andrea Jäger, Uwe Kolbe, Jürgen Krätzer, Brigitte Krüger, Christian Lehnert, Werner Nell, Kathrin Schmidt, Ingo Schulze, Eberhard Sauerland und Martin Straub sowie einer Auswahlbibliografie).

Sandig, Ulrike Almut: „Das ausgeschnittene Bild. Franz Fühmann. Ein Leseporträt“. In: *die horen*. 2014. H.256. S.4–10.

Riemann, Dietmar: „Posthumer Besuch bei Franz Fühmann in Märkisch-Buchholz im September 1984“. In: *die horen*. 2014. H.256. S.11–124. (Mit zwölf Fotos).

Riedel, Volker: „Antiker Mythos und zeitgenössisches Griechenland im Werk Franz Fühmanns“. In: *Weimarer Beiträge*. 2015. H.4. S.595–615.

Decker, Gunnar: „Christa Wolf versucht auf dem ‚Bitterfelder Weg‘ zu gehen, Franz Fühmann auch. ‚Der geteilte Himmel‘ trifft auf ‚Kabelkran und Blauer Peter‘“. In: *1965 – der kurze Sommer der DDR*. Bonn (Bundeszentrale für Politische Bildung) 2015. S.115–124.

Braun, Peter: „Die Selbstbehauptung der Intellektuellen in der DDR. Annemarie Auer, Franz Fühmann und Christa Wolf in ihren Essays“. In: Carsten Gansel/ Werner Nell (Hg.): *Vom kritischen Denker zur Medienprominenz? Zur Rolle von Intellektuellen in Literatur und Gesellschaft vor und nach 1989*. Bielefeld (Transcript) 2016. S.231–251.

Braun, Peter / Straub, Martin (Hg.): „Ins Innere. Annäherungen an Franz Fühmann“. Göttingen (Wallstein) 2016.

Kleinert, Paul Alfred / Mohr, Irina / Richter, Franziska (Hg.): „„Auf’s Ganze aus sein“. Franz Fühmann in seiner Zeit“. Berlin (Friedrich-Ebert-Stiftung) 2016.

Berbig, Roland: [Rezension]. In: *Zeitschrift für Germanistik*. 2017. H.3. S.642–647. (U.a. zu den Briefausgaben).

Buckendahl, Uwe: „Franz Fühmann: ‚Das Judenauto‘ – ein Zensurfall im DDR-Literaturbetrieb“. Frankfurt/M. (Lang) 2017.

Wittstock, Uwe: „Weißt Du jemand Passenden zum Totschlagen?“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 8.8.2018. (Zu: „Briefe“, Bd.3).

Verdofsky, Jürgen: „Allerdings Benn“. In: *Badische Zeitung*, 21.7.2018. (Zu: „Über Gottfried Benn“).

Schmidt, Kathrin: „Immer auch ein Wagnis“. In: *Berliner Zeitung*, 4./5.8.2018. (Zu: „Briefe“, Bd.2).

Riese, Katharina: „Böhmen liegt an der Ostsee“. In: *Die Presse*, Wien, 30.3.2019. (Zu: „Über Gottfried Benn“).

Costabile-Heming, Carol Anne: „Surveillance and the GDR’s Cultural Sphere. Franz Fühmann, the State, and the Stasi“. In: *German Life & Letters*. 2019. H.3. S.335–356.

Cammann, Alexander: „Aus Feuerschlünden“. In: *Die Zeit*, 30.12.2021. (Zum 100. Geburtstag).

Klausnitzer, Ralf: „Literatur und Germanistik im Krisenjahr 1976. Franz Fühmanns Interventionen gegen die DDR-Literaturwissenschaft und ihre Folgen“. In: *Scientia Poetica. Jahrbuch für Geschichte der Literatur und Wissenschaften*. Hg. von Andrea Albrecht, Lutz Danneberg, Gerhard Regn, Wilhelm Schmidt-Biggemann und Friedrich Vollhardt. Bd.25. 2021. S.407–424.

Wittstock, Uwe: „Franz Fühmann – Wandlung ohne Ende. Eine Biografie“. Rostock (Hinstorff) 2021.

Geißler, Cornelia: „Gemeinsam gegen die Dogmatiker“. In: Berliner Zeitung, 14. 1. 2022. Auch in: Frankfurter Rundschau, 15. 1. 2022. (Zum Briefwechsel mit Christa Wolf).

Radecke, Gabriele / Rauh, Robert: „Miststücke von Büchern“. In: Berliner Zeitung, 12. 1. 2022. (Zu einem Fontane-Projekt).

Decker, Gunnar: „Er wollte anders sehen lernen“. In: neues deutschland, 15./16. 1. 2022. (Zum 100. Geburtstag).

Fargo Cole, Isabel: „Worte, Wörter Wandlungen. Widerspruchseinheiten aus Franz Fühmanns Zettelkästen“. In: Sinn und Form. 2022. H.1. S.5–14.

Schulze, Ingo: „„Ich möchte Ihnen Hoffnung machen“. Franz Fühmann oder Der Mythos als Ort der Verständigung“. Sinn und Form. 2022. H.1. S.20–31.

Müller, Lothar: „Wie leicht man schuldig wurde“. In: Süddeutsche Zeitung, 20. 1. 2022. (Zum 100. Geburtstag).

Decker, Gunnar: „Mit ernster Fantasie“. In: der Freitag, 27. 1. 2021. (Zum 100. Geburtstag).

Klausnitzer, Ralf: „Franz Fühmann und die Literaturwissenschaft der DDR“. In: literaturkritik.de. 2022. Nr.1. S.24–36.

Orlick, Manfred: „Ein Vierteljahrhundert lebte Franz Fühmann in Märkisch Buchholz“. In: literaturkritik.de. 2022. Nr.1. S.19–21.

Berbig, Roland: „Lebensblätter: Franz Fühmann in seinen Taschenkalendern“. In: Sprache im technischen Zeitalter. 2022. H.241. S.6–20.

Kleinert, Paul Alfred: „Ein ‚österreichischer Schriftsteller‘ im Brandenburgischen. Franz Fühmann in Märkisch Buchholz“. Frankfurt (Oder) (Kleist-Museum) / Berlin (Verlag für Berlin-Brandenburg) 2022.

Alle Rechte vorbehalten. © edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG und Munzinger-Archiv GmbH, Ravensburg

Originalquelle: Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, Stand: 01.04.2022

Quellenangabe: Eintrag "Franz Fühmann" aus Munzinger Online/KLG – Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur
URL: <https://online.munzinger.de/document/16000000166>
(abgerufen von Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins am 10.10.2024)